Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 255 — **Bromberg**, Dienstag, den 3. November 1936. — **60. Jahrg.**

Deutschland und England.

Von unserem Vertreter in Deutschland.)

Das Problem der Bessergestaltung der deutsch-englischen Beziehungen beherrscht die deutsche Politik von jeher in starkem Maße. Der Wunsch danach ist auch bei der Übergabe des Beglaubigungsschreibens durch den neuen deutschen Botschafter von Ribbentrop beim englischen König zum Ausdruck gekommen. Es muß als Unterstreichung dieser Tendenz angesehen werden, daß man in maßgebenden deutschen Kreisen sofort die Gelegenheit benutzt hat, eine deutsche Befriedigung über die Rede des englischen Ministerpräsidenten Baldwin im Unterhaus zum Ausdruck zu bringen, in der er sich entschieden gegen die lächerliche Behauptung gewandt hatte, daß von Deutschland der europäische Friede bedroht werde. Da gerade in England mit der These von der deutschen Gefahr bevorzugt Propaganda gemacht wird, mißt man dieser aufklärenden Feststellung Baldwins besondere Bedeutung bei.

Unbeschadet dieser Erklärung steht man in Deutschland aber auf dem Standpunkt, daß man in England einschließlich des Ministerpräsidenten noch ziemlich weit von einem wirklichen Begreifen Deutschlands und seiner Politik entfernt sei. Man nimmt es nicht als Zeichen schlechten Willens, sondern als Ausdruck mangelnder Erkenntnis, wenn englische Staatsmänner Kommunismus und Nationalsozialismus in einem Atem nennen und von ihnen aussagen, sie seien moderne politische Religionen mit der Neigung zu Religionskriegen, denen man die Friedensfront der Demokratien gegenüberstellen müsse. Die ehrende Kennzeichnung der Religiosität wird in Deutschland dem Kommunismus entschieden bestritten, da die Gottlosenbewegung tragendes Fundament der bolschewistischen Lehre sei. Man könne nicht von einer Religion bei einer Bewegung sprechen, die das Vorhandensein eines Gottes leugne und deren Politik die bewußte Auflehnung gegen die Lehre von einer göttlichen Ordnung überhaupt wäre. Der Nationalsozialismus dagegen, so wird den englischen Staatsmännern in Erinnerung gebracht, fühle sich, ohne Festlegung auf eine bestimmte Konfession, dem Willen des Allmächtigen verpflichtet und seiner Gnade anheimgestellt. Die Reden Adolf Hitlers haben diese Gedanken immer wieder zum Ausdruck gebracht.

Aus diesen Erwägungen bestreitet man die Möglichkeit, Nationalsozialismus und Kommunismus auf eine Ebene zu stellen. Das was Kommunismus und Nationalsozialismus äußerlich gemeinsam hätten und was sie beide gemeinsam von den Demokratien der Gegenwart unterscheide, sei lediglich die Entschlossenheit und Härte des Willens. Von einer gemeinsamen gleichartigen Willensstärke könne man aber nicht auf gleichen Willensinhalt schließen. Betrachte man den Willensinhalt, so führe diese Betrachtung zur Feststellung weitgehender Gemeinsamkeit zwischen den autoritären mitteleuropäischen Staaten und den westeuropäischen Demokratien, die gemeinsam Pflicht und Absicht hätten, die europäische Kultur und Zivilisation vor der Barbarei des Bolschewismus zu schützen. In Deutschland wird mit Nachdruck der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß den westeuropäischen Staaten es gelingen möge, über den Weg der Demokratie zur Höchstform nationaler Stärke zu gelangen. Deutschland glaubt in der Form des Nationalsozialismus für sein Volk diese Höchstform gefunden zu haben und sieht in der Bewahrung dieser Form seine vornehmste europäische Pflicht. Daß Deutschland ein Faktor der Stärke mehr und mehr geworden ist, zeigt allein die Neigung zahlreicher Kleinstaaten, die Beziehungen zu Deutschland als eine Art Kristallisationspunkt im europäischen Raum zu revidieren und zu verbessern. Deutschland sieht diese Entwicklung nicht mit der hämischen Freude eines Staates, der Bundesgenossen gegen Dritte findet, sondern begrüßt sie als ein Zeichen organischer und friedlicher europäischer Neuordnung.

In Deutschland kommt täglich die Hoffnung zum Ausdruck, daß man in England wie in den westlichen Demokratien überhaupt diese geistigen Zusammenhänge voll begreifen möge und demgemäß den Verdächtigungen der deutschen Außenpolitik ein Ende bereitet. Man wird hoffen müssen, daß diese Erkenntnis sich möglichst bald durchsetzt. Es muß jedenfalls als sehr ernste Warnung betrachtet werden, wenn der „Völkische Beobachter" als „Antwort an England" erklärt, die Grenze des Erträglichen für Deutschland werde dann erreicht, wenn der unerschütterliche deutsche Wille zur Verständigung mit den beiden großen westlichen Demokratien in immer offener Weise gerade von England her mit Verdächtigungen beantwortet werde.

Englische Regierung warnt die 3. Internationale.

Zum ersten Male hat ein englisches Regierungsmitglied eine öffentliche Warnung an die Moskauer Internationale gerichtet, sich in die englischen Angelegenheiten einzumischen.

Der Marineminister Sir Samuel Hoare erklärte in einer Versammlung nach einem Hinweis auf die Nichteinmischungspolitik gegenüber Spanien: „Es ist beinahe immer katastrophal, sich in die Angelegenheiten anderer Länder einzumischen, und ich empfehle diese Beobachtung den Agenten der kommunistischen Internationale. Sie werden feststellen, daß, je mehr sie sich in die inneren Angelegenheiten Englands einmischen, um so schlimmer die Rückwirkungen gegen ihre eigenen Machenschaften sein werden."

Polnischer Pressekrieg gegen Danzig.

Ein offenbar systematischer Feldzug polnischer Blätter wird in den letzten Tagen gegen Danzig geführt, wobei die unglaublichsten Vorwürfe gegen die Freie Stadt erhoben werden. U. a. beschäftigt sich der **„Goniec Warszawski"** in seiner letzten Ausgabe in zwei Artikeln mit Danzig, deren Inhaltsangabe der Danziger „Vorposten" ohne Kommentar wiedergibt.

In einem Leitartikel unter der Überschrift „Die gequälten Polen in Danzig rufen laut nach einer entschiedenen Politik Polens gegenüber Danzig" klagt das Blatt darüber, daß die Danziger Nationalsozialisten mit dem Hinweis darauf, daß Danzig in allen innenpolitischen Fragen ein absolut souveräner Staat ist, Polen kategorisch jedes Recht der Einmischung verwehre. Diese Tatsache komme einer langsamen, aber systematischen Liquidierung der Freien Stadt gleich, und damit drohe auch die Liquidierung der polnischen Rechte in Danzig. Das polnische Blatt behauptet dann, daß in vertraulichen nationalsozialistischen Versammlungen bereits die Termine für die stufenweise Verselbständigung Danzigs aufgestellt werden. Die bisherige Nachgiebigkeit Polens und der Mangel an jedem klaren Programm habe zu einer für Polen sehr un, günstigen Bilanz auf dem Gebiete des Freistaates geführt.

In seinem zweiten Artikel beschäftigt sich das Blatt mit einer Angelegenheit, die auch von vielen anderen polnischen Blättern in Form einer kommentierten Meldung der Agentur „Preß" behandelt wird. In dieser Meldung der polnischen Blätter wird ebenso wie in dem Artikel des „Goniec Warszawski" behauptet, daß ein Arbeiter der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig, der sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten hatte, nur deswegen eine besonders hohe Strafe erhielt, weil er sich, wie der Richter selbst begründet haben soll, um Schutz an den diplomatischen Vertreter Polens in Danzig gewandt hat. Die polnische Presse klagt nun darüber, daß das Danziger Gericht entgegen der Danzig-polnischen Abmachungen dem polnischen diplomatischen Vertreter das Recht abspreche, die polnische Minderheit in Danzig zu schützen. Das Blatt hofft, daß dieses Vorgehen des Danziger Gerichts Polen nun endlich die Augen über die Bestrebungen Danzigs öffnen werde. Es sei nun schon ein Monat vergangen, seit Polen in Genf den Auftrag erhalten habe, „der Obstruktion der Danziger Behörden" ein Ende zu machen. Das Vorgehen Danzigs nach dem letzten Ratsbeschluß sei so, als wolle Danzig Polen zum Verzicht auf seine ihm in Danzig garantierten Rechte zwingen, oder als wollte Danzig einen Streit provozieren.

Zum Schluß erklärt das Blatt, es könne keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Polen es in Danzig mit einem durchdachten und systematischen Spiel Berlins und Danzigs zu tun habe, das darauf hinauslaufe, Polen seine Rechte in Danzig zu nehmen. Nach bekannter deutscher Taktik werde dieses Ziel in Etappen verfolgt. Die erste Etappe aber sei die von Danzig immer wieder betonte innere Souveränität.

*

Zwei polnische Zeitungen in Danzig verboten.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Ein Sonderberichterstatter des **„Kurjer Poranny"** hatte in seiner Ausgabe vom 29. Oktober behauptet, daß die Danziger einen Feldzug gegen das — polnische Kind und das polnische Buch führten. Von welcher Tonart diese Berichte waren, dafür genügt eigentlich schon das Zitat von den „strafwürdigen Übergriffen der Danziger Tyrannen", demgegenüber „ein rücksichtsloses, unbeugsames, überzeugendes, starkes Auftreten Polens" gefordert wird. Schon in der Überschrift hieß es „Kontrahenten, die ihre Verträge nicht halten". Der Polizeipräsident hat die Beschlagnahme und Einziehung **der Nummer 301 vom 29. Oktober 1936 des „Kurjer Poranny" verfügt.**

Dem gleichen Schicksal verfiel die Nr. 250 der „Gazeta Gdańska" vom 30. Oktober 1936, die, wie der Polizeipräsident mitteilt, in einem Artikel „Tragische Situation der polnischen Arbeiter in Danzig" Ausführungen enthalten habe, die geeignet seien, die öffentliche Sicherheit und Ordnung in der Freien Stadt zu gefährden.

Für die Dauer von sechs Monaten verboten wurden Einfuhr und Verbreitung des sozialdemokratischen „Naprzód" und der jüdischen „Hajntige Najes". Der Polizeipräsident gibt zu diesen Maßnahmen folgende Begründungen:

„Die Zeitung „Naprzód" enthält in den Ausgaben der letzten Wochen eine ganze Reihe von Artikeln, die sich in wahrheitswidriger und unzulässiger Weise mit den innenpolitischen Verhältnissen Danzigs befassen.

„In all diesen Artikeln befinden sich zahlreiche völlig haltlose und strafbare Angriffe gegen die Danziger Regierung und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei als Trägerin dieser Regierung, so daß eine ungehinderte Verbreitung derartiger Ausführungen geeignet ist, die in ihrer übergroßen Mehrheit deutsch und nationalsozialistisch empfindende Bevölkerung zu verletzen und somit die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden. Darüber hinaus sind derartige tendenziöse Meldungen auch geeignet,

das bestehende gute Einvernehmen zwischen der Regierung der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen erheblich zu gefährden."

„Die Zeitung „Hajntige Najes" enthält in ihrer Nummer 237 vom 18. 10. 1936 unter der Überschrift „Nazi-Programm in Danzig" eine angebliche Mitteilung aus London über völlig erdachte Terroraktionen in der Freien Stadt Danzig. Da diese Greuelpropaganda übelster Art jeder tatsächlichen Unterlage entbehrt und in ihrer Danzig-feindlichen Einstellung kaum noch zu überbieten ist, verbiete ich hiermit auf Grund usw. usw. die Einfuhr und Verbreitung der Zeitung „Hajntige Najes" mit sofortiger Wirkung für die Dauer von 6 Monaten.

gez. Froböß."

Polnische Versuchsballons.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

In der polnischen Presse werden Behauptungen aufgestellt über angebliche Gegensätze zwischen Partei und Staat in Danzig, und an die Tatsache, daß Präsident Greiser in Bad Wildungen Heilung von einem Leiden sucht, werden die buntesten Versuchsballons angebunden.

Der „Danziger Vorposten", bekanntlich das amtliche Gauorgan der NSDAP stellt demgegenüber fest, daß Präsident Greiser das unverminderte Vertrauen der NSDAP besitzt und daß nach der Verengung der Bezihungen zwischen Partei und Staat niemals ein besseres Verhältnis zwischen dem Führer der Partei und dem Führer der Regierung hat herrschen können als gegenwärtig.

Ministermord im Irak.

Panarabische Pläne gegen den England-Kurs.

Wie aus Bagdad berichtet wird, ist der Kriegsminister des gestürzten Kabinetts, General Dschaafar Pascha el Askari, von einem politischen Gegner durch Revolverschüsse getötet worden. Dschaafar Pascha galt als der starke Mann des verflossenen Kabinetts und war die bedeutendste Stütze der englandfreundlichen Richtung im Irak.

Der Staatsstreich im Irak kam für England recht überraschend und hat in politischen Kreisen große Bestürzung ausgelöst, da er als neuer Beweis für die wachsende Unruhe im Nahen Osten gilt. Es wird zwar allgemein auf Grund der bisher vorliegenden Informationen angenommen, daß die Militärrevolte wesentlich innenpolitischen Charakter trage, aber die vermittelnde Rolle, die der bisherige Außenminister Nuri Pascha im Palästinakonflikt gespielt hat, scheint die Unruhe in militärischen Kreisen verschärft zu haben.

Man rechnet, wie sich das „Berliner Tageblatt" melden läßt, in London damit, daß die neue Regierung einen stark nationalistischen Einschlag haben und die engste Zusammenarbeit aller Arabischen Staaten im Nahen Osten zu fördern suchen werde. Als entscheidenden Kopf sieht man den Kurdengeneral Bekr Sidky an, der durch seine scharfen Unterdrückungen von Aufständen und durch sein Massaker an der syrischen Grenze im Jahre 1933 nicht zu rühmlich bekanntgeworden ist. Der neue Ministerpräsident wird als ein vorgeschobener Mann von Bekr Sidky angesehen. Auch der Premierminister gilt als ein ausgesprochener Nationalist.

Bekr Sidky startete die Militärrevolte, als der Oberbefehlshaber der Irak-Armee, General Taha al Haschimi, zu seinem Informationsbesuch über militärische Angelegenheiten in England weilte. Trotz des mehr innenpolitischen Charakters der Revolte befürchtet man, daß sich aus diesem Staatsstreich eine neue Erschwerung der politischen Lage im Nahen Osten ergeben werde.

Italiens Stellung in der Welt.

In Mailand hat Mussolini am Sonntag nachmittag vor einer Viertelmillion Menschen die große außenpolitische Rede gehalten, auf deren Bedeutung man in offiziellen Kreisen Roms schon seit Wochen hingewiesen hatte. Sie galt einem grundlegenden Überblick über die Stellung Italiens in der Welt. Die grundsätzlichen Erklärungen, die Mussolini in dieser Beziehung abgab, sind von fundamentaler Bedeutung, und man kann ihre Tragweite und ihren großen staatsmännischen Entwurf nur noch mit dem Friedensangebot vergleichen, das der Führer und Reichskanzler am 7. März an die Welt gerichtet hat.

Im besonderen war Mussolinis Rede eine scharfe Abrechnung mit den Illusionen der Nachkriegszeit, die, wie er sagte, aus dem großen Schiffbruch der Wilsonschen Ideale übrig geblieben sei. Als gescheiterte Illusionen bezeichnete er vor allem die Abrüstung und die Begriffe von der kollektiven Sicherheit sowie vom ungeteilten Frieden. Mit der scharfen Absage an diese Illusionen verband er einen nicht weniger scharfen Angriff auf den Völkerbund und damit auf das gesamte System der französischen Politik.

Polens neuer Staatshaushaltsvoranschlag.

In der letzten Sitzung des Ministerrats, die unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten, General Sławoj-Składkowski stattfand, wurde u. a. der Staatshaushaltsvoranschlag für das Wirtschaftsjahr 1937/38 zusammen mit dem Entwurf des Finanzgesetzes für denselben Zeitraum beschlossen. Der Voranschlag schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 2 293 Millionen Złoty ab und weist einen geringen Überschuß auf. Der diesjährige Voranschlag ist um 72 Millionen Złoty höher als der des vorigen Wirtschaftsjahres.

*

Die Mehrausgaben werden vor allem mit der Notwendigkeit der Verzinsung und Tilgung der inzwischen neu aufgenommenen Staatsschulden und mit den Lasten des Staates aus der Entschuldung der Landwirtschaft begründet. Für diese Ausgaben allein sind rund 34 Millionen Złoty mehr als im laufenden Jahr bereitgestellt. Ferner sind die Ausgaben für das Unterrichtsministerium um etwa 7,5 Millionen Złoty und die für das Verkehrsministerium — zwecks Abdeckung der Verpflichtungen für Wasserbauanlagen — um 6,5 Millionen Złoty erhöht worden. Die übrigen Ministerien begnügen sich teils mit geringeren Ausgaben wie im laufenden Jahr, teils mit ungefähr den gleichen Summen.

Bei der Einnahmeerhöhung sind, wie zunächst von amtlicher Seite ganz allgemein erklärt wird, nur diejenigen Posten erhöht worden, bei denen das auf Grund der laufenden Ergebnisse der Staatsrechnung ohnehin zu erwarten ist. Bekanntlich haben beispielsweise die Staatsforsten im laufenden Jahre infolge des Steigens der Holzpreise rund das Doppelte des erwarteten Überschusses abgeworfen und auch bei einigen Monopolverwaltungen und gewissen Steuern wirkte sich die Besserung der Wirtschaftslage bereits in Mehreinnahmen aus. Andere Posten sind, wie amtlich erklärt wird, im neuen Voranschlag sogar noch herabgesetzt worden.

Der Ministerrat beschloß dann noch eine Reihe von kleineren Gesetzentwürfen und Verordnungen, darunter die Neueinrichtung eines Staatlichen Verrechnungsinstituts, das die Tätigkeit der privaten Kompensationshandelsgesellschaft im Waren- und Zahlungsverkehr mit dem Ausland zum größten Teil übernehmen wird. Als künftiger Leiter dieses öffentlich-rechtlichen Instituts wird der ehemalige Vizepräsident der Bank Polski, Młynarski, genannt, der bereits vor kurzem von der Regierung eine wichtige Mission in der Neuregelung der polnischen Auslandsverpflichtungen nach der Abwertung in den Goldblockländern und einigen anderen Staaten erhalten hat.

Allerseelen in Polen.

Entsprechend der Tradition beging ganz Polen am gestrigen Sonntag das Fest der Toten. Seit dem frühen Morgen pilgerten ungezählte Menschenmassen auf die Friedhöfe, um das Gedenken ihrer Nächsten zu ehren und Kränze und Blumen auf ihren Gräbern niederzulegen. Mit einer besonderen Pietät wurde, wie jedes Jahr, in allen größeren Städten das Gedenken der polnischen Freiheitskämpfer geehrt. In Wilna bewegte sich eine militärische Prozession aus der Garnisonkirche durch die Straßen der Stadt nach dem Mausoleum auf den Friedhof in Rossa, um dem dort zur letzten Ruhe gebetteten Herzen des Marschalls Piłsudski zu huldigen. Die Veranstaltung fand ihren Abschluß mit dem Chopinschen Trauermarsch und der Niederlegung von Kränzen durch den Senatsmarschall Prystor, den Wojewoden von Wilna und der „militärischen Familie".

In Warschau wurden auf dem Józef Piłsudski-Platz die in den Kämpfen um die Unabhängigkeit Polens Gefallenen geehrt. Dieser Feier waren örtliche Veranstaltungen vorangegangen, die auf die Initiative des Vereins der Freunde durch die Volksgemeinschaft organisiert worden waren. Während dieser Feiern brannte das ewige Licht vor dem Belvedere, auf dem Militärfriedhof, an den Gräbern der Legionäre und Veteranen, am Denkmal der gefallenen Mitglieder der polnischen Militär-Organisation, auf dem Mokotower Felde, am Piłsudski-Hügel, am Traugutt-Kreuz, in der Zitadelle usw. Eine besondere Delegation begab sich mit Fackeln, die von dem Feuer des auf den erwähnten Stätten brennenden ewigen Lichts angezündet worden waren, vor das Grab des Unbekannten Soldaten.

Vom Belvedere brachte eine Delegation des Legionen-Verbandes das Feuer an das Denkmal der POW. Um 7 Uhr abends bewegte sich ein militärischer Zug unter Trommelwirbel zum Grabe des Unbekannten Soldaten, wo Kränze niedergelegt wurden. General Górecki verlas eine lange Liste der Schlachtfelder, auf denen im Kampf um die Unabhängigkeit polnische Soldaten in den Jahren 1914 bis 1920 nicht allein in Polen sondern auch in der Fremde ihr Leben gelassen hatten. Ihr Gedenken wurde durch ein zwei Minuten langes Schweigen geehrt. Den Abschluß fand die Feier mit der Nationalhymne und dann durch den Chopinschen Trauermarsch.

Die II. Internationale stört den Frieden.

(Von unserem Vertreter in Deutschland.)

Nach Ansicht Berliner politischer Kreise hat die letzte Sitzung des Nichteinmischungsausschusses das immer unverhülltere Bestreben Rußlands erwiesen, im spanischen Bürgerkrieg zu einer offenen Intervention zu gelangen. Mehr noch aber verdienen nach deutscher Ansicht die Vorstöße des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der II. Internationale Beachtung, weil diese in die Politik westeuropäischer Staaten eingreifen. Als besonders frivol wird in Deutschland die Berufung dieser Kreise auf Begriffe wie „internationales Recht" und die „Legalität" der Madrider Regierung empfunden. Es dürfte der Hinweis genügen, daß spanische Persönlichkeiten, die sowohl als Autoritäten des Völkerrechts wie als überzeugte Demokraten weit über die Grenzen ihres Landes hinaus bekannt sind — wie Madariaga und Lopez-Olivan — sich mit Abscheu von der „legalen" Regierungszentrale in Madrid abgewandt haben. Vor allem aber steht nach Berliner Auffassung die Frage der Legalität der beiden streitenden Parteien im spanischen Bürgerkrieg gar nicht zur Debatte. Sie ist vielmehr ausgeschaltet worden, indem der Grundsatz der Nichteinmischung — und zwar nicht aus formaljuristischen Erwägungen, sondern aus dem natürlichen Interesse aller Staaten an der Erhaltung des Friedens — als bindende Norm aufgestellt worden ist.

Unter diesen Umständen tritt die Unverantwortlichkeit des Interventionstreibens der II. Internationale ganz besonders in Erscheinung. Denn es handelt sich um eine ganz bewußte Aktion mit dem Ziel, den Bruch von Abmachungen herbeizuführen, die im wohlverstandenen Interesse des Friedens und im Hinblick auf die Lokalisierung eines innerstaatlichen Konfliktes freiwillig abgeschlossen worden sind. Das Vorgehen der marxistischen Organisationen bedeutet also eine offene Desavouierung der Regierungen, denen die Initiative für diese gefährliche Aktion zugemutet wird, und die jetzt offenbar bedenkenlos unter Druck gesetzt werden sollen.

Wer so leichtfertig mit Interventionsgelüsten auf den Plan tritt, kann schwerlich für sich in Anspruch nehmen, im Namen des Friedens und des internationalen Rechtes aufzutreten. Niemand wird sich wundern können, wenn dann der Argwohn derer verstärkt wird, die die Gefahr von „Defensivinterventionen", die unter dem Deckmantel der Demokratie inszeniert werden, ständig vor Augen sehen und den Erklärungen mancher Regierungen nur bedingten Wert beimessen wollen.

Begegnungen im Donauraum.

(Von unserem Vertreter in Deutschland.)

Seit Dr. Benesch nicht mehr Außenminister der Tschechoslowakei, sondern ihr Staatsoberhaupt ist, hat sich die Politik der Kleinen Entente sozusagen um ein Stockwerk höher verlegt. Aus diesem Grunde brachte man in Deutschland dem Gegenbesuch König Karls von Rumänien in Prag mehr Interesse entgegen, als wenn es sich nur um eine Höflichkeit unter Souveränen handelte. Man hat in Berlin den Trinkspruch Dr. Beneschs zum Lob der Kleinen Entente und ihrer Unwandelbarkeit in den Stürmen der Zeit so verstanden, daß der seinerzeitige Urheber des Sowjetpaktes gewisse Sorgen bei den beiden andern Partnern beschwichtigen möchte. Denn seit dem spanischen Bürgerkrieg und der dortigen Rolle Moskaus, seit der Ausschaltung Titulescus ist man in Bukarest geneigt, die Belgrader hundertprozentige Ablehnung gegen die Sowjetunion mehr und mehr als eine gesunde Realpolitik zu erkennen. Dr. Benesch stellte die Dinge nun so hin, als ob die Kleine Entente völlig unberührt und ungebunden dastände, doch damit dürfte, so meint man in Deutschland, die Frage höchstens umgangen, aber nicht beantwortet sein, warum Prag seinen Freunden von der Kleinen Entente den Sowjetpakt zugemutet hat und ihn nach wie vor als ein nützliches Instrument des Friedens ausgibt, obwohl er täglich mehr seinen Charakter als Störungselement schwerster Art in Europa erweist.

Die Kleine Entente ist seinerzeit als ein Block gegen den Revisionismus gebildet worden, und wenn Dr. Benesch den Großblock mit Frankreich und der Sowjetunion heute verteidigt, so ist vielleicht sein einziges, schlüssiges Argument, daß die Block- und Allianzpolitik nun einmal das Gesetz ist, nach dem man im Jahre 1919 antrat. Allerdings ein verhängnisvolles Gesetz, und es ist nach deutscher Ansicht ebenso bezeichnend wie glücklich, daß ein Gegenblock nicht existiert. In dieser Hinsicht verdient besondere Aufmerksamkeit, wie die deutsch-italienische Gleichschaltung anläßlich der kürzlichen Reise des Grafen Ciano in den beiden Ländern Österreich und Ungarn beurteilt wird, die sich für den 11. und 12. November auf eine Wiener Konferenz im Rahmen der sogenannten römischen Protokolle vorbereiten.

Staatssekretär Schmidt, der den Bundeskanzler Schuschnigg in der auswärtigen Politik unterstützt, hat in Budapest bereits Fühlung mit dem aus der Regierung Gömbös übernommenen Außenminister der neuen Ungarischen Regierung, Herrn von Kanya, genommen. Die Deutschlandreise des italienischen Außenministers und die Ungarnreise des eigenen Staatssekretärs werden in der österreichischen Presse in einen positiven Zusammenhang gebracht, der durchaus der deutschen Anschauung von der Entwicklung der Dinge im Donauraum entspricht. Während die Kleine Entente — weil militärischen Ursprungs — wirtschaftlich ihrer Einseitigkeit wegen, niemals effektuiert werden konnte, weist man in Wien auf den vorwiegend wirtschaftspolitischen Charakter der römischen Protokolle hin und bringt damit in unmittelbaren Einklang den jetzt von Deutschland und Italien gemeinsam ausgesprochenen Wunsch nach wirklicher Aufbauarbeit in Mitteleuropa: Aufbau ohne Ausschließlichkeit, Aufbau auf dem Fundament einer politischen Befriedung, als deren vorbildliches Beispiel das deutsch-österreichische Abkommen vom 11. Juli diesseits wie jenseits der Alpen gilt. Deutschland und Italien gelten im Donauraum, und zwar keineswegs nur in Österreich und Ungarn, als aufbauwillige und aufbaufähige Mächte, die ihren Beitrag zum Frieden durch die produktive Tat bewiesen haben.

B. P.

Polnische Vermutungen zum Prager Königsbesuch.

Der vielbesprochene Besuch des rumänischen Königs Karl in Prag hat auch in den Warschauer politischen Kreisen besondere Beachtung gefunden, um so mehr als der Außenminister Antonescu den König begleitet hat. Ein Besuch Antonescus soll in Warschau im Laufe des November erfolgen. Man glaubt hier, daß König Karl in Prag mit aller Deutlichkeit darauf hinweisen wird, daß die Tschechoslowakei als Mitglied der Kleinen Entente nicht gut eine sowjetfreundliche Politik fortsetzen kann, die weder von Jugoslawien noch von Rumänien in irgendeiner Form mitgemacht werden könnte. Da Polen sich anschickt, die Stellung eines entscheidenden Faktors in der europäischen Ostpolitik einzunehmen und Rumänien ebenso wie Frankreich mit Polen verbündet ist, so glaubt man in Warschau, daß als Folge dieses Besuches eine Änderung der Einstellung Prags zu Warschau sich ergeben könnte.

Die letzte Auseinandersetzung zwischen dem tschechischen Außenminister Krofta und der polnischen Presse, die die direkte Antwort des polnischen Außenministeriums auf die Auslassungen Kroftas vor dem Außenausschuß des Prager Parlaments brachte, hat die der Tschechoslowakei noch offenstehenden Möglichkeiten deutlich genug aufgezeigt. Der Prager Besuch gewinne, wie in den hiesigen politischen Kreisen verlautet, um so mehr an Bedeutung, als er nach einer Wiener Donauländer-Konferenz stattfindet, deren Ergebnis in Zukunft sehr wohl eine bestimmte Mitarbeit der Kleinen Entente im Donauraum sein könnte, da ja Jugoslawien und Rumänien dazu neigen, sich Rom wirtschaftlich mehr zu nähern. Trete in Prag eine Änderung der politischen Einstellung ein, dann würde der Einfluß der Sowjetunion auf die politische Gestaltung in Europa wohl in sehr bedeutendem Maß beseitigt werden können und Warschau würde dafür eine um so bedeutsamere Rolle zufallen.

Die Wohnviertel im Süden Madrids geräumt.

Der Sonderberichterstatter des „Matin" in Hendays meldet, daß die Madrider „Regierung" die sofortige Räumung sämtlicher Wohnviertel im Süden von Madrid angeordnet habe, da sie unverzüglich von den nationalen Truppen besetzt werden würden.

Russischer Kaviar für die Roten.

Dem Heeresbericht des Obersten Befehlshabers der nationalen Truppen zufolge sind in dem Frontabschnitt nördlich von Madrid größere Abteilungen von auf den Seiten der Roten kämpfenden Soldaten zu den Nationalen übergegangen. Im südlichen Frontabschnitt haben die Nationalisten verschiedene kleinere Ortschaften in der unmittelbaren Nähe des Madrider Flughafens Getafe eingenommen und sind dadurch 15 Kilometer näher an Madrid herangekommen. Bei den Gefechten haben die Roten 130 Tote zu beklagen. Die Nationalisten erbeuteten zwei Feldgeschütze, zehn französische Maschinengewehre und größere Lebensmittelvorräte, unter denen sich auch eine Menge russischer Kaviar in Büchsen befand.

Auch an der Asturienfront gelang es in einem größeren Gefecht am Ufer des Flusses Nora, die Roten völlig zu schlagen. Auch hier hatten sie zahlreiche Tote zu beklagen, darunter **viel Russen und Franzosen**. Ebenso wurden an der Guadalajara-Front die Roten aus ihren Stellungen verdrängt und mehrere Ortschaften von den Nationalisten erobert.

Im Anschluß an den Heeresbericht veröffentlicht der zweite Generalstabschef des Oberbefehlshabers eine Erklärung, in der die in den Heeresberichten der Roten behaupteten Erfolge als absolut falsch bezeichnet werden. Nicht eine Ortschaft oder Stellung der Nationalisten sei von den Roten erobert worden. Im Gegenteil, bei allen Versuchen, Gegenangriffe durchzuführen, wurden sie geschlagen. Die Nationalisten setzten ihren siegreichen Vormarsch unaufhaltsam fort. Seit Beginn des Krieges seien auf nationaler Seite nur vier Flugzeuge eingebüßt worden, dagegen hätten die Nationalen

über 78 rote Flugzeuge abgeschossen,

davon allein am letzten Freitag drei dreimotorige Potez-Maschinen und ein Jagdflugzeug. Diese Verluste seien einwandfrei festgestellt worden. Die Versuche der Roten, in der ganzen Welt Piloten anzuwerben und dafür Hunderte von Millionen auszugeben, seien ein Raub an der Spanischen Nation.

Pétain — der kommende Mann Frankreichs?

Gustave Hervé, der früher in seinem Blatt „La Victoire" lange für die deutsch-französische Aussöhnung eingetreten war, aber seit einiger Zeit geschwiegen hatte, tritt jetzt wieder mit einem Aufsatz hervor, in dem er die restlose Bereinigung der deutsch-französischen Beziehungen befürwortet. Zum Schluß erklärt Hervé, er sei überzeugt, daß in einigen Monaten Marschall Pétain die Leitung der Geschicke Frankreichs übernehmen und im Namen des neuen autoritären republikanischen Regimes gegenüber Deutschland die große Geste der Versöhnung vollziehen werde mit der das französische Volk einverstanden sei.

Autonomes Marokko?

General Franco hat durch ein am 21. Oktober den Notabeln von Spanisch-Marokko in Tetuan vorgelegtes Statut die Autonomie dieses Gebietes erklärt. Damit kommt er der arabischen Nationalbewegung in geschickter Weise entgegen. Man muß sich erinnern, daß sowohl die spanische wie die französische Herrschaft in Marokko erst nach langen blutigen Kämpfen errungen wurde und daß überhaupt erst seit der Kapitulation des gefürchteten Abd el Krim am 26. Mai 1926 verhältnismäßige Ruhe in den nordafrikanischen Besitz der beiden Staaten eingezogen ist. Aber unter der Oberfläche hat die nationalistische Propaganda der Araber weiter geschwelt und nur die starke militärische Besetzung des Landes sowie die Verbannung Abd el Krims haben den Ausbruch neuer Unruhen verhindert. Als die spanischen Bürgerkriegskämpfe sich immer mehr zugunsten der nationalen Truppen General Francos entwickelten, ist von bolschewistischer Seite der Versuch gemacht worden, die Araber aufzuhetzen, und es hieß sogar einmal, die Französische Volksfront-Regierung sei dafür gewonnen worden, Abd el Krim nach Marokko zurückzubringen, um durch ihn einen offenen Aufstand gegen die spanischen Nationalisten entfesseln zu lassen.

Dieser ganzen Bewegung nimmt General Franco nunmehr mit der Autonomieerklärung den Wind aus den Segeln. Die bolschewistischen Hetzer werden bei den Arabern kein Gehör mehr finden, denn Franco gibt ihnen aus freien Stücken, was sie sich sonst erst mühsam erkämpfen müssen.

Daß man im benachbarten Französisch-Marokko von dem Schritt General Francos nicht gerade entzückt ist, kann man begreifen. Die Französische Regierung muß damit rechnen, daß ihre marokkanischen Untertanen die gleiche Autonomie, die dem spanischen Sektor Marokkos bewilligt wurde, fordern werden. Angesichts der großen Bedeutung, die Marokko als französisches Truppenreservoir und überhaupt für die Verbindung des Mutterlandes mit dem afrikanischen Kolonialreich besitzt, wird man sich in Paris wahrscheinlich nur ungern dazu entschließen, die Herrschaft über dieses Gebiet etwa in ähnlicher Weise zu lockern, wie man das kürzlich unter dem Zwang der Verhältnisse in Syrien tat. Es kann sein, daß das ganze Marokkoproblem nun von neuem aufgerollt wird, das um die Jahrhundertwende herum die europäischen Mächte so lebhaft beschäftigte.

Kleine Rundschau.

Verkehrsflugzeug abgestürzt.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, ist auf der Strecke Frankfurt am Mai—Berlin ein Verkehrsflugzeug bei dem Versuch einer Notlandung verunglückt. Die aus drei Köpfen bestehende Mannschaft und sieben Reisende fanden den Tod, während drei Verletzungen erlitten haben.

Auftakt einer Künstlerehe:

Am Hochzeitstag den Zug verpaßt.

Jan Kiepura, der am Sonnabend in Kattowitz mit Martha Eggerth standesamtlich getraut worden war, war nach seiner Eheschließung etwas vom Pech verfolgt. Nachdem er sich den allzu eifrigen Nachstellungen seiner Kattowitzer Verehrer glücklich entzogen hatte, wollte er mit seiner jungen Gattin nachmittags mit dem D-Zug um 15.31 Uhr von Beuthen nach Berlin fahren. Er war mit Frau und Schwiegermutter im Auto von Kattowitz über die Grenze nach Beuthen gefahren, aber als sie den Beuthener Bahnhof erreichten, sahen sie gerade noch den Berliner D-Zug abfahren. So kom es, daß das junge Paar statt Sonnabend abend um 10 Uhr erst Sonntag früh um 7 Uhr in Berlin eintraf; denn es mußte in Beuthen sechs Stunden auf den nächsten D-Zug warten. Dabei erfuhr man, daß das Ehepaar Kiepura-Eggerth demnächst gemeinsam in einem Film nach Puccinis „Bohême" die Hauptrollen spielem wird.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 2. November.

Ueberwiegend bedeckt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet überwiegend bedecktes, vielfach diesiges Wetter mit leichten Niederschlägen an.

Die Vorbereitungen zum Polnischen Winterhilfswerk.

Am vergangenen Freitag fand im Sitzungssaale des Kreisausschusses unter Vorsitz des Vizestarosten Robakowski eine Sitzung des Organisations-Ausschusses des bürgerlichen Komitees zum Kampf mit der Arbeitslosigkeit in Bromberg statt. An der Sitzung nahmen die Vorsitzenden aller Ausschüsse des erwähnten Komitees teil. Nach lebhafter Aussprache wurde folgender Arbeitsplan aufgestellt: An der Spitze der ganzen Tätigkeit steht die ständige Winterhilfsaktion, die in Übereinstimmung mit den Instruktionen des allpolnischen Komitees fünf Monate hindurch, d. h. bis zum 1. April dauern wird. Die Hauptaufgabe des Komitees wird darin bestehen, Geldbeträge zum Kampf mit der Arbeitslosigkeit zusammenzubringen, und zwar mit Hilfe von Sammlungen auf Grund der Normen, die für Industrie, Handel, Handwerk, Grundbesitz und Angestellte durch das Wojewodschaftskomitee in Posen festgesetzt wurden. Das Komitee wendet sich an die Zentrale aller Verbände, Institutionen und Ämter in Bromberg mit der Bitte, derartige Sammlungen unter ihren Mitgliedern und Angestellten durchzuführen. Die Haus- und Grundbesitzer werden durch besondere Unterausschüsse erfaßt werden. Durch die ständige Winterhilfs-Aktion sollen Kinder auch im noch nicht schulpflichtigen Alter, ferner Jugendliche bis 18 Jahren und Erwachsene gespeist werden. Im Zusammenhang damit nimmt das Komitee auch Naturalspenden entgegen, ferner wird darum gebeten, Kinder arbeitsloser Eltern zu den Mahlzeiten zu sich zu nehmen. Das Hilfskomitee vergibt derartige Patenstellen.

Zur Propagierung der Winterhilfsaktion soll ein „Tag für die Arbeitslosen" durchgeführt werden, bei dem eine öffentliche Sammlung unter Teilnahme der hervorragendsten Persönlichkeiten der Bromberger Bürgerschaft durchgeführt werden. Zum Schluß wurde in der Sitzung der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Bürgerschaft den Bemühungen des Komitees volles Verständnis entgegenbringen wird.

*

Die Normen für die Posener Wojewodschaft.

Die in dem obigen Sitzungsbericht zitierten Normen für die Posener Wojewodschaft wurden wie folgt festgelegt:

I. Industrie und Handel:

a) Industrie, Handel mit Ausnahme des Getreide- und Kohlenhandels sowie der Zucker-Industrie 1 Prozent pro Mille vom Umsatz, der im Jahre 1935 erreicht wurde. b) Zucker-Industrie 12 Groschen von 100 Kilogramm Zucker des inneren Kontingents für das Jahr 1936/37. Der obige Beschluß erfaßt nicht weitere Opfer, die eventuell durch das allpolnische Komitee empfohlen werden. c) Kohlen- und Getreidehandel 1/2 pro Mille vom Umsatz des Jahres 1935.

II. Bankwesen:

1 1/2 pro Mille vom Brutto-Gewinn unter Vorbehalt eventuell angewiesener Änderungen durch das allpolnische Komitee.

III. Städtische Grundstücke:

a) für Häuser, in denen 30 Prozent und mehr der Miete nicht einzuziehen sind, 1/2 Prozent von der Brutto-Einnahme der Miete für 1935; b) alle anderen Grundstücke 1 Prozent von der Brutto-Einnahme der Miete für das Jahr 1935.

IV. Versicherungswesen:

1 Prozent der Beiträge für das Jahr 1935.

Diese oben wiedergegebenen Normen gelten für den Monat November.

Die Normen für das Handwerk.

Eine einmalige Abgabe von selbständigen Handwerkern wurde wie folgt beschlossen: a) Ein Handwerker, der eine Werkstatt führt und keine Angestellten hat, 5 Złoty; b) ein Handwerker, der eine Werkstatt führt und Angestellte hat, 5 Złoty und für jeden beschäftigten Lehrling 5 Złoty, Gesellen 2 Złoty, Arbeiter 1 Złoty. Die Höhe der Abgaben des Handwerks richtet sich also nach der Größe der Werkstatt bezw der Zahl der Angestellten.

Die Normen für die anderen Berufe.

Für die übrigen Berufe wurden folgende Normen aufgestellt: Bei Einkünften bis 160 Złoty 1/4 Prozent, von 160 bis 350 Złoty 1/2 Prozent, von 350 bis 600 Złoty 1 Prozent, von 600 bis 1200 Złoty 1 1/2 Prozent, von 1200 bis 2500 Złoty 2 Prozent, über 2500 Złoty 3 Prozent.

§ **Ihr diesjähriges Herbstfest** beging am vergangenen Sonnabend die Arbeiterschaft der Möbelfabrik Otto Pfefferkorn. Der Festausschuß hatte in ausgiebiger Vorbereitung mit viel Mühe und Umsicht alles daran gesetzt, einen gelungenen Abend zu gewährleisten. Sämtliche Räume der „Resursa Kupiecka", stimmungsvoll dekoriert, waren schon nach Beginn des Festes nahezu überfüllt, da die ca. 700 Arbeiter umfassende Belegschaft mit ihren Angehörigen vollzählig erschienen war. Auch Gewerkschaftssekretär Matuszewski zählte zu den Gästen. Der Vorsitzende des Festausschusses begrüßte die Arbeitgeber mit ihren Angehörigen auf das herzlichste und dankte für ihr Erscheinen. Er wies auf die wirtschaftliche Bedeutung eines zielbewußten Unternehmergeistes hin, der einer bedeutenden Anzahl von Arbeitern Erwerbsmöglichkeiten schaffe. Mit einem Hoch auf die Firma und deren Leiter schloß er seine Rede. Es folgten Solotanzdarbietungen von Kindern der Belegschaft, die lebhaften Beifall hervorriefen. Der Tanz hielt Geschäftsführer, kaufmännische Angestellte und Arbeitnehmer in angenehmster Stimmung bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

§ **Zu einem Verkehrsunfall** kam es am Sonnabend in der Danzigerstraße, wo ein Radfahrer durch ein Militärmotorrad angefahren und zu Boden gerissen wurde. Glücklicherweise erlitt der Radfahrer keine allzu schweren Verletzungen.

§ **Ein schwerer Einbruch** wurde in der Nacht zum Sonnabend in die Bodenkammer des Eisenbahners Ruhlsbach, Danzigerstraße 44, verübt. Die Diebe, die das Vorhängeschloß entfernt hatten, stahlen sämtliche Wäsche im Werte von 400 Złoty.

§ **Vom Wagen gestohlen** wurde auf dem Neuen Markt dem Landwirt David Petrykowski aus Schubin ein Sack Gerste und dem Landwirt Leo Kleiber aus Gościeradz ein Herrenpelz, ein Damenmantel und eine Pelzjoppe. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

§ **Diebe in den Zügen und in den Kinos.** Im Zuge bestohlen wurde am Mittwoch ein Reisender namens Arnold Szafier aus Danzig. Ein Taschendieb entwendete ihm auf der Fahrt von Posen nach Bromberg die Brieftasche mit 80 Złoty und sämtlichen Dokumenten. — Im Kino bestohlen wurde die Frau Strzałkowska, Werderstraße (Śląska) 9. Sie merkte nicht, daß ihr ein Dieb die Handtasche, in der sich eine goldene Damenuhr, ein goldenes Kettenarmband und ein PKO-Sparkassenbuch sowie die Monatsstraßenbahnkarte befanden, entwendete.

§ **Im Verlaufe einer Schlägerei** zwischen dem 25jährigen Arbeiter Jan Wanowski und dem 27jährigen Arbeiter Jan Siuda trug S. einen Rippenbruch davon. W. hatte sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte, der sich nicht zur Schuld bekennt, wurde nach Schluß der Beweisaufnahme zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht gewährte ihm einen dreijährigen Strafaufschub.

§ **Einen großen Getreidediebstahl** gelang es der Polizei in Crone a/Brahe aufzuklären. Schon seit längerer Zeit war es ihr bekannt, daß der Besitzer einer fünf Morgen großen Landwirtschaft, Bolesław Hiller in Althof (Stary Dwór), sich mit Getreidediebstählen beschäftigte. Nach längerer Beobachtung konnte Hiller auch in dem Augenblick festgenommen werden, als er mit zwei Komplicen, denen es jedoch zu fliehen gelang, vom Getreidediebstahl nach Hause zurückkehrte. Im Laufe der Untersuchung verhaftete die Polizei vier weitere Komplicen des H. und zwar: den 29jährigen Franciszek Wojciechowski, den 31jährigen Wilhelm Kaliszewski und seinen 28jährigen Bruder Stefan, sowie den 35jährigen Bronisław Kałasa, sämtlich in Crone a. B. wohnhaft. Die Polizei stellte fest, daß die Verhafteten in der Zeit vom Februar bis Mai d. J. dem Gutsbesitzer Roß in Młynki 130 Zentner Getreide und 50 Zentner Gerste, im Gesamtwerte von über 1000 Złoty gestohlen hatten. Mit Hilfe des Stefan Koliszewski, der bei dem Gutsbesitzer als Arbeiter beschäftigt war, hatten die Diebe das Getreide nachts aus dem Speicher gestohlen, es dann zu dem Hiller gebracht, der es weiter verkaufte. Die fünf Getreidediebe hatten sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Obwohl sie sich in der Voruntersuchung zu dem Diebstahl bekannten und die Ausführung desselben in allen Einzelheiten schilderten, leugnen sie jetzt vor Gericht rundweg alles ab. Sie geben an, daß sie von der Polizei angeblich zu dem Geständnis gezwungen worden seien. Der als Zeuge vernommene Schmied Piotr Pacepulenko hatte die Angeklagten Wojciechowski und Kałasa, wie er aussagt, auf der Chaussee beobachtet, als sie mit Säcken beladen in Richtung des Gehöfts des Angeklagten Hiller gingen. Als die beiden ihn, den Zeugen, bemerkten, versteckten sie die Säcke in einem Getreidefeld, dann näherte sich Wojciechowski dem Zeugen, zog einen Revolver, drückte zweimal ab, doch versagte zum Glück die Waffe. Wojciechowski wandte sich darauf mit den Worten an den Zeugen: „Ein Glück, daß die Waffe versagt hat, sonst würdest du schon jetzt eine Leiche sein." Die beiden Spitzbuben stahlen ihm dann ein Fahrrad und ein Fischnetz, das er später von Hiller zurückerhielt. Diese belastenden Aussagen macht der Zeuge sehr bestimmt, obwohl die beiden Angeklagten alles hartnäckig leugnen. Nach Vernehmung des geschädigten Gutsbesitzers sowie des die Untersuchung führenden Oberpolizisten schließt das Gericht die Beweisaufnahme. Die Angeklagten wurden verurteilt. Hiller und Wojciechowski, die bereits vorbestraft sind, zu je einem Jahr Gefängnis, die übrigen Angeklagten zu je 8 Monaten Gefängnis mit 3jährigem Strafaufschub.

Ein großes Diebeslager entdeckt.

Bei dem Landwirt Emil Reiner in Wonorze erbrachen unbekannte Diebe den Getreidespeicher und stahlen sechs bis sieben Zentner Weizen. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf einen Arbeiter in Wonorze. Bei der durchgeführten Haussuchung fand man zwar nicht den Weizen — dagegen aber ein ganzes Warenlager von Diebesgut und zwar zwei Zentner Schmalz, zwei Kisten Seife, zahlreiche Flaschen Schnaps und Kolonialwaren aller Art im Gesamtwerte von 700 bis 800 Złoty. Im Verlaufe der Untersuchung stellte sich heraus, daß eine Tochter des Arbeiters mehrere Jahre bei dem Gastwirt Friedrich Weiß in Wonorze als Dienstmädchen tätig war und diesen systematisch bestohlen hat. Bei einem Verwandten wurde noch ein Zentner Schmalz gefunden, das auch aus diesen Diebstählen herrühren soll.

V **Argenau** (Gniewkowo), 31. Oktober. Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in Konary hiesigen Kreises. Dort stürzte das vierjährige Söhnchen des Landwirts Hänes so unglücklich vom Wagen, daß es nach kurzer Zeit verstarb.

Dem Landwirt Oskar Hübschenreiter in Nadojewice wurde von unbekannten Dieben der Getreidespeicher erbrochen und 30 Zentner Roggen gestohlen.

ss **Mogilno,** 1. November. Mit dem 1. November ist im hiesigen Kreise ein neuer Tarif für Schornsteinfegergebühren in Kraft getreten. Demnach betragen dieselben für das Fegen bzw. Reinigen eines engen russischen Rohres im Parterre a) in den Städten Mogilno, Tremessen, Strelno und Kruschwitz 10 Gr., b) in allen anderen Ortschaften 14 Gr. und c) für jedes weitere Stockwerk überall 3 Gr. mehr; eines breiten russischen Rohres bei a) 12 Gr., c) 15 Gr. und c) 4 Gr.; eines Steigerschornsteins mit Kanälen bei a) 18 Gr., b) 20 Gr. und c) 5 Gr.; eines Gewerbeschornsteins bzw. einer Zentralheizung in allen Ortschaften des Kreises 50 Gr., bei c) 5 Gr.; eines Küchenofens mit einem Bratofen bei a) 30 Gr., b) 40 Gr.; bei einem solchen mit zwei Bratöfen bei a) 40 und bei b) 45 Gr.; eines Ofens in der Waschküche mit Kanälen überall 15 Gr.; eines Gewerbe-Küchenofens bei a) 1,50 und b) 2,00 Złoty; von Blech- und Lehmkanälen und Zügen je Meter bei a) 10 und bei b) 15 Gr.; für das Ausbrennen des Russes überall 1,00 Złoty; für dieselbe Tätigkeit bei Gewerbeschornsteinen sowie Fleisch- und Fischräuchereien ohne Rücksicht auf die Zahl der dabei beschäftigten Kräfte je Stunde in allen Ortschaften 2,00 Złoty. Ferner muß gezahlt werden: für die Revision neuer und umgebauter Schornsteine mit den Zügen und für die Entfernung des Schuttes bei a) 45 Gr. und bei b) 50 Gr.; für unbedingt erforderliche Schornsteinfegerarbeiten, die vor 7 Uhr morgens bzw. nach 5 Uhr nachmittags ausgeführt werden, 50 Prozent mehr; für Arbeiten, die nicht dem Tarif unterliegen, nach Übereinkunft mit dem Unternehmer. Vom 1. Mai bis 30. September werden nur Gebühren für Küchenschornsteine und vom 1. Oktober bis 31. April für alle Schornsteine Gebühren erhoben. Dieselben werden von den Hauseigentümern monatlich im voraus entrichtet. Zu bemerken ist, daß Dachwohnungen als Stockwerk gerechnet werden und daß Bäckereien, Räuchereien, Kaffeehäuser, Konditoreien, Restaurationen, Schmieden, Pensionate u. a. zur Gattung der Gewerbeschornsteine gehören.

ss **Mogilno,** 30. Oktober. Auf dem Gelände des staatlichen Forstes Taubenwalde (Gołąbki) wurde seit längerer Zeit von unberufenen Personen Wild abgeschossen. Die Mogilnoer Polizei hatte Glück, einen Wilderer auf frischer Tat zu ertappen und ein Gewehr, elf Patronen sowie einen „Meister Lampe" zu konfiszieren.

* **Nakel,** 31. Oktober. Der Männergesangverein „Concordia-Liedertafel" hielt kürzlich seine diesjährige Herbst-Generalversammlung im Vereinssaal Heller ab, die zahlreich von aktiven und passiven Mitgliedern besucht war. Nach einem vorhergehenden Eisbeinessen hieß Vorsitzender Carl Isler alle, besonders die von außerhalb erschienenen Mitglieder herzlich willkommen. Der Schriftführer Günter Tschinkel gab sodann den Stand der Mitgliederliste bekannt; demnach zählt der Verein augenblicklich 59 Mitglieder und zwar 23 aktive und 36 passive, darunter drei Ehrenmitglieder. Durch Zuruf wurden einstimmig wiedergewählt: Zum stellvertretenden Vorsitzenden Sangesbruder Georg Fischer, in die Rechnungs-Prüfungs-Kommission die Sangesbrüder Emil Höpfner und Rudolf Oehlmann, zum stellvertretenden Schriftführer Sangesbruder Karl Brzezinski. Zum Schluß der Tagesordnung wurden einige Vereinsangelegenheiten besprochen. Der Chormeister und Stifter des silbernen Wanderpokals, Julius Schröter, der auf eine elfjährige Betätigung im Verein zurückblicken kann, wurde von der Generalversammlung einstimmig zum Ehren-Chormeister ernannt. Bekanntgegeben wurde, daß die Beteiligung der einzelnen Sänger an den Übungsstunden reger sein könnte, trotzdem aber gibt es in diesem Jahre sieben Anwärter auf den Wanderpokal. Darauf blieben die Versammelten noch einige Stunden in angenehmer Unterhaltung beisammen, die durch einige Gesangsvorträge des Vereins, Märsche und Konzertstücke der schon bekannten Nakeler Streichkapelle unter Leitung des Sangesbruders Günter Tschinkel ihren harmonischen Abschluß fand.

ⴰ **Posen** (Poznań), 1. November. Nicht weniger als ein Fünftel der gesamten städtischen Ausgaben sind im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1936 (1. April bis 30. September) für Investitionsarbeiten zur hauptsächlichen Beschäftigung von Arbeitslosen von der Stadt verausgabt worden.

Der Magistrat tritt dem in der Stadt verbreiteten Gerücht entgegen, daß der Wartheschutzwall von Mäusen und Maulwürfen so unterwühlt sei, daß er im Falle einer Überschwemmung seinen Zweck nicht erfüllen würde. Diese Befürchtung sei ganz unbegründet.

Unter dem Vorsitz des Wojewoden Maruszewski fand gestern im Wojewodschaftsamt eine Sitzung des Präsidiums des Vollzugsausschusses zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit statt. Der Leiter der Wohlfahrtsabteilung des Magistrats Jerzy Drobnik berichtete über seine Studienreise nach Deutschland zur Kenntnisnahme der deutschen Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit.

Gestört wurden Einbrecher, die in der vergangenen Nacht auf dem Dache des Hauses St. Martinstraße 30 bemüht waren, von dort aus in das Eisengeschäft „Przewodnik" einzudringen. Sie wurden von einem Nachtwächter verscheucht.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 29. Oktober. Im Anschluß an den Gottesdienst fanden in der evangelischen Kirche die Erneuerungswahlen auf Grund des geltenden Kirchenrechtes statt. Für die Wahlperiode bis 1942 wurden gewählt: Als Kirchenratmitglieder Feodor Seelert-Wirsitz, Max Teske-Eichfelde, und als Gemeindevertreter: Richard Krüger-Wirsitz, Erwin Stephan-Wirsitz, Hermann Fritz-Wirsitz, Helmut Buettner-Kosztowo, Walter Wegner-Wirsitz, Rudolf Birkholz-Wirsitz, Reinhold Salzmann-Wirsitz, Karl Krause-Klaffe und Gustav Krüger-Eichfelde.

Wegen übermäßiger Preisforderung bzw. Nichtvorhandensein von Preislisten wurden zahlreiche Kaufleute der Stadt Nakel vom Kreisstarostwo mit Geldstrafen belegt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 2. November 1936.

Krakau + 6,05 (+ 1,24). Zawichost + 3,68 (+ 2,47). Warschau + 1,99 (+ 1,79). Plock + —.— (+ 1,60). Thorn + 1,80 (+ 2,06) Fordon + 1,76 (+ 1,97) Culm + 1,73 (+ 1,88), Graudenz + 2,01 + 2,07). Kurzebrak + 2,17 (+ 2,19). Piekel + 1,67 (+ 1,62) Dirschau + 1,74 (+ 1,60). Einlage + 2,62 (+ 2,56). Schiewenhorst + 2,74 (+ 2,68). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur Gotthold Starke (in Urlaub): verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse: für Handel und Wirtschaft Arno Ströse: für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke: für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"



7801

4½jähr. evangl. **Mädchen** als eigen abzugeben. Off. u. L 3464 a. d. G. d. Z.

Zur Herbstsaison geschmackvolle **Hüte** in Filz u. Samt zu bill. Preis. Anfertig. von Pelzsachen. Gutsitz. Kleider v. 8 zł an. **Geschw. Brähmer,** Sniadeckich 22. 3439

Handelskurse
Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich! Anmeldung erbeten!
G. Vorreau, Bücherrevisor. Bydgoszcz, Marsz. Focha 10, W. 8. 6664

Nur gute Sachen werden nachgeahmt.



Schützt Euch vor Nachahmungen und verlangt stets nur das echte

AMOL

Seit über 50 Jahren ist Amol immer noch das beste Hausmittel. Körperpflege mit Amol erhält die Gesundheit und Elastizität des Körpers! 6338

Polstersachen u. Dekorationen werden angefertigt und angemacht 3300
A. Witt, Tapezierermstr. u. Dekorat., Gamma 5.

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak obrońca prywatny Bydgoszcz ul. Gdańska 35 (Haus Grey) Telefon 1304. 1557

Sämtliche **Büroarbeiten** deutsch-poln. Korrespondenz kann am Nachmittag erledigen. Off. u. S 3426 an d. Gst. d. Z.

Achtung Besitzer! Wollen Sie Ihren Kuhstall in Ordnung halten, dann ist es Zeit, im Monat Novbr., Dezember die Kühe scheren zu lassen. Bestellungen nimmt entgegen 3452 **G. Mielke, Toruń,** W. Garbary 13.

Damenkleider elegant, saub., fertigt an **Michejeff,** Pomorska 54. 3314

Rassehunde nehme sofort billig in Dressur. Pa. Referenz. **Fr. Dejewski, Radzyn,** Pomorze. 3328

Neu eingetroffener Transport ausländischer
Furniere u. Exoten
bunte finnische Birken, gemessert und geschält, Kirsche, Olivesche echte kaukaser Nußbaum-Kopf- u. Maserfurniere, Satin-Nuß, Avodiré u. andere.
„Fornier" Majewski i Ziabicki
Bydgoszcz, ul. Dworcowa 106 Telefon 2204.
Filiale Nowe-Pomorze, ul. Sądowa 23 Telefon 66. 7596

CONTINENTAL
KLEIN-SCHREIBMASCHINE
ZU HAUSE ODER AUF DER REISE ÜBERALL GLEICH PRAKTISCH



GEN.-VERTRETUNG:
PRZYGODZKI, HAMPEL i SKA
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 21

Pianos tonlich hervorragend, sauber in der Ausführung, billig im Preis, empfiehlt 7590
D. Majewski, Pianofabrik, Bydgoszcz (Okole). Kraszewskiego 10. Telefon 2060.

Sämtliche
DRUCKSACHEN
Für INDUSTRIE HANDEL GEWERBE



A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
MARSZAŁKA FOCHA 6 :—: DWORCOWA 13

Gründlichen u. schnellen **Klavierunterricht** erteilt 2 Stunden wöchentlich. Monatl. 8 zł. Komme ins Haus. 5386 **Bielawki,** Cicha 7, W. 3.

Mit Lastauto übernehme günstig **Transporte aller Art, Umzüge usw.** Biegański, Bydgoszcz, Mazowiecka 9. Tel. 3859. 3468

Heirat

Gebild. Landwirt anfangs 30, evang., mit kl. Vermögen, wünscht **Einheirat** in bess. Landwirtschaft. Damen mit gut. Char. u. Vergangenh., d. nicht auf Geld sehen oder mit der. Vermög. zusamm. Existenzgründ. möglich ist, woll. Zuschr. mögl. m. Bild (zurück) u. E 3445 a. d. Gst. dies. Ztg. send.

Aelterer Herr, evang., Anf. 50er, led., angen. Aeuß., 5000 R.-M. Vermögen, sucht passende Damenbekanntschaft **zwecks Heirat.** Damen m. Landwirtsch. od. Hausgrundst. gew. Offerten unter J 3460 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Einheirat. Bin 28 J. alt, evang. u. besitze 10000 Zl. Vermög. Landwirtstöcht. von 18 bis 28 J. mit 40 Morgen aufwärts als Eigent., wollen Offerten, möglichst mit Bild, unter B 3441 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. einsd.

Fleischermeister, kath., eigenes Hausgrundstück u. Fleischergeschäft, **sucht Lebensgefährtin,** bis 45 Jahre, aus d. Fleischerbranche und etwas Vermögen erwünscht. Kinderlose Witwe hat Vorzug. Off. unt. F 3447 a. d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Junggeselle, Anfang 30, mit ca. 30 000 zł. bar, sucht passende **Lebensgefährtin** mit entsprech. Vermög. Offert. u. L 7586 an die Geschst. d. Zeitg. erbeten.

Evgl. Landwirtstochter 28 J., 3000 zł Vermög., wünscht christl. gesinnt. Herrn (mittelgr., Handwerk. m. etw. Vermög.) kenn. z. lern. od. in klein. Landwsch. einzuheirat. Ang. unt. T 3497 an Ann.-Exped. **Wallis,** Toruń erbeten. 7509

Ihre Verlobung geben bekannt 3465
Selma Jahnke
Fritz Duwe
Łęgnowo November 1936 Czarnowo.

Für die liebevolle Teilnahme und schönen Kranzspenden sowie Herrn Pfarrer **Eichstädt** für seine Trostworte beim Heimgange unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Dipl.-Ing.
Oskar Feilke
sagen wir hiermit
herzlichsten Dank.
Familie Feilke.
Bydgoszcz, den 2. November 1936. 3469

Habe in Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 24, ein
Parzellierungsbüro
eröffnet. Erledige alle Aufträge gemäß den Bestimmungen von Artikel 4 und 5 des Parzellierungsgesetzes. 3303
Parzellierungsbüro Mieczysław Gorgolewski
Bydgoszcz, ul. Śniadeckich Nr. 24.

ŻAR Sp. Akc. Zakl. Przem Nowy Tomyśl
KENNER, DIE IHRE GESUNDHEIT SCHÄTZEN, kaufen nur
ÖZZONÓWKI
die besten ZIGARETTEN - HÜLSEN mit vielfachem Wattefilter

Geldmarkt

Sperrmark 6000, evtl. geteilt, wenn möglich Altguthaben, Auszahlg. Deutschland, kaufe gegen Złoty bar in Polen. Schriftl. Angebote unter R 7577 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Jüng. Beamten oder Eleven mit Vorkenntniss. sucht zu sofort für 700 Morg. Niederungsboden 7580 **Erich Dirksen, Małe Walichnowy,** pow. Tczew.

Jungen, kräftigen 3448 **Bäckergesellen** stellt sof. ein **A. Bublitz, Dąbrowa Chełm.,** pow. Chełmno.

Tücht., fleiß., bescheid. **Wirtschafterin** für mittl. Gut gesucht, die gut kocht und backt, mit nur langjähr. Zeugn., f. Dauerstellung bei 50 Zł. mon. Offert. unt. R 7606 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. Nov. 36 kinderliebes, evangl. **Fräulein** mit Familienanschluß. Landwirtstochter mit etwas Koch- u. Nähkenntnissen bevorzugt. Angeb., mögl. m. Bild, erbittet **Frau E. Göhrt, Bröske** bei Ladekopp, Kr. Gr. Werder, Freistaat Danzig. 7604

Suche zum 15. 1. oder später jüngeres, ehrl., kinderliebes **2. Mädchen** zur Mithilfe für alle Hausarbeiten. 7581 **Weichert,** Ziegelei, **Opalenie,** pow. Tczew.

Stellengesuche

Suche Stelle ledig, vertraut m. **Buchführung, Korrespondenz** deutsch, polnisch. **Landwirtschaft, Maschinentechniker,** willig zu jed. Arbeit, gute Zeugnisse, Kaution. Offert. unt. T 3428 an die Gst. d. Zt.

Schweizer unvh., sucht sof. Stellg. **B. Ciepliński,** Poste restante Bydgoszcz I. 3472

Selbst., gewissenhaft. **Forstbeamter** sucht Stellung ab sof. oder später. — Jede Größe der Forst angenehm. Suchender ist 29 J. alt, geb. D.-Oberschlesier, 1,72 gr., verh., kinderl., aus uralter Forstfamilie stammend **im Forst- u. Jagdfach sehr erfahr.,** pass Heger u. Jäger in Hoch- u. Niederjagd, guter Fasanenzüchter, Hundeführer u. Waldhornbläser, u. v. all. **scharf auf Raubzeug u. Wilderer,** stets nüchtern, ehrlich u. zuverlässig, d. poln. Sprache mächt. Gfl. Off. u. **Weidmannsheil,** H 7564 a. d. G. d. Z.

Besitzertochter 23 Jahre alt, hat 1 J. die Hauswirtschaft u. Geflügelz. a. gr. Gut erl., **sucht** von sofort od. spät. **Stellg. als Jungwirtin oder Stütze.** Gutshaushalt bevorz. Zeugnis vorhanden. Gefl. Zuschriften unter S 7608 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Eckhaus, 2 Stock, 4 Läden, Preis 20 000 zł, zu verk. **R. Aßmann,** Pomorska 57 3471

Stadtabbau-Grundstück 22 Morg., gut. Boden, sehr gute gr. Gebäude, Wohnhaus, 5 Zimmer, großer Garten, elektr. Licht, sehr gute Lage, Invent. überkomplett, bei Zuzahlung von ca. 15000 zł gegen eine **größere Landwirtschaft zu vertauschen** oder bei 10 000 zł Anzahlung **zu verkaufen.** Eignet sich sehr gut für Ruhesitz od. auch für einen Gärtner oder Handwerker. Vermittler verbeten. Off. u. R 7483 a. d. G. d. Z. erb.

Geschäftshaus erstkassig, Jahreseinnahme 12000 zł, Preis 85000 zł, Anzahlung 60 000 zł, sowie mehrere preiswerte Objekte weist nach „Polonja", Grudziądz, Plac 23go stycznia 28. 7572

Kaufe komplett eingerichtete u. im Betrieb befindliche **Molkerei** Offerten mit Preisang., Inventarverzeichnis u. verarbeitendes Milchquantum an **Wilhelm Frystacki, Chorzów I,** G/Sl., Sobieskiego 7. 3454

Buchhalterin
bilanzsicher, gewandt, Polnisch, Deutsch in Wort und Schrift firm, mit erstklassigen Referenzen, wünscht sich zu verändern. Offerten unter Z 3377 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**
Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78. 7565

Grundstück, Drogen, Farben, Photo- u. Kolonialw., bietet tücht. Kaufmann sich. Exist., umständeh. an zahlungsfäh. Käuf. z. verkf. Off. unt. D 7418 an d. Gschst. d. Ztg. erb.

Umgegend Grudziądz verkäuflich 7575
Wirtschaft
220 Mg. 30 000 zł, 87 Mg. 20 000 zł, 40 Mg. 14 000 zł, 20 Mg. 6000 zł Anz., zu verpacht. 45 Mg. 5000 zł u. 17 Mg. 1800 zł erford **A. Knodel, Grudziądz,** Kwiatowa 29/31.

Viehwagen zu verkauf. Dzikowski, Gajowa 15. 3458

Rohölmotor 6-8 P. S., zu kaufen ges. Genaue Angaben mit Preis an **E. Sanftleben,** ul. Fordońska 41. 3396

Rohölmotor 12—16 PS., in gut. Zustande, günst. zu verkf. **E. Rau, Brodnica,** Przykop 61. 7578

Gut gehendes
Kolonialwarengeschäft
in mittlerer Stadt Pommerellens, auch Bromberg oder Thorn, von kapitalkräftigem Reflektanten zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter J 7571 an die Geschst. d. Ztg.

Gelegenheitskauf.
2 Ford juniorwagen Limous.
Roadster Ford junior
Citroen Limousine 7528
Fiat 520 Torpedo
Chevrolet Limousine, 4-sitzig
Chrysler Limousine, 4-sitzig
und viele andere Wagen in gutem Zustande fahrbereit empfiehlt
Reprezentacja Samochodów Auto-Union St. Sierszyński
Poznań, Pl. Wolności 11. Telefon 1341.

Laub- und Nadel-Langholz aller Art, auch **Nutzrollen,** vom frischen Einschlag, kauft gegen Kasse. Angebote unter G 7563 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jed. Post. pommerell. **Jungvieh** zur Mast liefert gegen Barzahlung. Offerten unter H 3456 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bildschöner, englischer **Drahthaar-Terrier** 1 Jahr alt, Stammbaum, Rüde, weißbraun, zu verkaufen. **Dr. Dahlmann,** Oborniki. 7602

Pianino 3466 Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Suche gebrauchten **Damen-Pelz** Fohlen, Feh oder Kalb. Eiloffert. unt. R 3461 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Motorrad 350 ccm, zu verk. Preis 250 Złoty. Gefl. Offert. unter Z 3436 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gut erhaltener 7608 **Dauerbrandofen** 80 cm hoch, z. verk. Paderewskiego 16, Whg. 5. Besichtigung v. 12—2.

Gatter evtl. kompl. Sägewerkmaschinen z. kaufen ges. Offerten u. G 3453 a. die Geschäftsst. d. Ztg.

Feldbahngleis 60 mm Spurweite, gibt ab **Gustav Weese** Toruń - Mokre. 7583

Gebrauchte, durchaus brauchbare **Viehwaage** gesucht. Offerten mit Preis- u. Tragfähigkeits-Angabe unter P 7603 an d. Gst. d. Zt. erb.

Sehr gutes **Bau-, Nutz- und Brennholz** gibt zu äußerst günstigen Preisen waggonweise und in kleinen Posten ab 7607 **Gutsverwaltung Kopytkowo,** poczta Smętowo.

Sortenechte **Obstbäume**
Fruchtsträucher
Ziersträucher
Heckenpflanzen
Koniferen,
echten u. wilden Wein
Stiefmütterchen-, Nelken- u. Vergißmeinnicht-Pflanzen
echten Viktoria-Rhabarber,
empfiehlt 7494
Robert Böhme Sp. z o. o., Bydgoszcz.

Wohnungen

5 Zimmer, Bad, Zentralh., hochparterre, zu verm. **Pl. Weyssenhoffa 5** 7526

Sonnige **3-Zimmer-Wohng.** mit allem Komfort von kinderl. Ehep., pünktl. Zahler, z. 1. 12. gesucht. Offerten unter R 3470 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1 unmöbl. Zimmer 1 Raum z. Unterst. von Sachen umgehend ges. Angebote unter M 3467 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Chwytowo 5, W. 3. 3527

Pachtungen

Suche Stadt- u. Landgrundstücke, Mühlen jeder Art, zu pachten, kaufen, tauschen. 3433 **Sokołowski,** Śniadeckich 52. Tel. 3519.

Rüststunden
für
christliches Glaubensleben
im Gemeindesaal Töpferstr. (Zduny) 10
von Dienstag, 3. Nov. bis Sonntag, 8. Nov., nachmittags ¼4 Uhr: Vorträge, abends 8 Uhr: Evangelisation.
Themen: „Das Vaterunser" und „Leuchtende Jesusbilder".
Redner: 6 Prediger. 3440
Eintritt frei! Jeder frdl. eingeladen!

Pommerellen.

2. November.

Graudenz (Grudziądz)

× **Die Bäcker erniedrigen den Rabatt.** Von der hiesigen Bäckerinnung wird folgendes bekanntgegeben: Infolge der Anordnungen der Behörden in bezug auf eine Herabsetzung der Kosten der Produktion und der Preise des Backwerks ist die Bäckerinnung in Graudenz gezwungen, gemäß dem Beschluß ihrer Versammlung am 28. Oktober d. J. den Rabatt bei der Lieferung von Backware an Kolonialwarenhändler, sonstige Wiederverkäufer von Backwaren, sowie an sämtliche städtische und militärische Behörden zu erniedrigen. Angesichts dessen erteilen die Lieferanten von Backwerk vom 1. November d. J. nachstehenden Rabatt: bei ein Kilogramm Brot 2 Groschen, für Semmeln und Schnecken 10 Prozent. Weiter macht die Bäckerinnung darauf aufmerksam, daß sie infolge der Einstellung der Kreditgewährung durch die Mehllieferanten ebenfalls gezwungen sind, von nun ab keinen Kredit mehr zu erteilen. *

× **Was wird mit dem ehemaligen Handwerkskammergebäude?** Wie verlautet, bemüht sich um die Übernahme dieses Hauses die Izba Skarbowa, die dort einige Zweige ihres Amtsbetriebes unterzubringen beabsichtigt, und zwar das Amt für Akzisen und Monopole, die Abteilung für die Erledigung von Reklamationen und das Archiv. Die Lage des Gebäudes im Mittelpunkt der Stadt erscheint für die Plazierung von steuerlichen Ämtern in der Tat sehr geeignet. *

× **„Vergiß mein nicht"**, ist der Titel eines deutschsprachigen Lichtbildwerkes des „Ftala-Film", das zurzeit im Kino „Gryf" läuft. Helmut Ahrens (E. Vespermann), Erster Offizier eines transatlantischen Dampfers, verliert durch die Intrigen eines jungen Weibel (Sophie Walesta), das ihm einst nahestand, die Liebe von Liselotte (Magda Schneider), die er aufs herzlichste begehrt. Diese wird dann die Gattin des berühmten Tenors Enzo Curti (Benjamin Gigli), eines Witwers mit einem allerliebsten Knäblein. Ein Jahr später trifft Ahrens, der seinen Schiffsdienst quittiert hat, Liselotte und sucht sie zu bestimmen, ihren Gatten, dem sie ja doch nicht ihr Herz zugewandt habe, zu verlassen. Anfänglich hegt Liselotte auch diese Absicht, gibt sie aber, auf tiefste bewegt durch sein Lied „Vergiß mein nicht" und die darin enthaltene stumme Bitte zu bleiben, auf. Ergreifend die Schlußszene, in welcher der Sänger traurig sein Kindchen in den Schlaf singt, nicht bemerkend dabei, daß die Gattin bereits zurückgekehrt ist und ihn und das Kind innerlich gepackt beobachtet, um dann die Wiedervereinigung zu vollziehen. Nimmt man die schönen Schiffs- und Meeresbilder, und vor allem die von Gigli, allerdings in seiner Muttersprache (italienisch), auf prächtiger Szene gesungenen Opernausschnitte hinzu, dann ist es gewiß berechtigt, von einem durch den Film vermittelten wertvollen Genuß zu sprechen. Reizend wirkt der kleine Peter Bosse, der das Söhnchen des Tenors spielt. *

× **Die niederträchtigen Gauner**, die, wie s. Z. berichtet, eine hiesige Bürgerin im Theatergarten dadurch betrogen hatten, daß sie ihr anstatt der von ihr für 400 Złoty gekauften Dollarscheine in Zeitungspapier gewickelte Papierschnitzel gaben, standen jetzt vor dem hiesigen Burggericht. Es waren dies zwei Individuen namens Marcin Cieślik und Ignacy Krakowiecki. Die Betrüger haben in Posen das gleiche Manöver verübt, dort aber noch bedeutend größeren Erfolg gehabt, da sie es verstanden, einer Person gar 10 000 Złoty abzulocken. Von Posen her waren sie nach Graudenz transportiert worden. Die hier Geschädigte erkannte, als Zeugin vernommen, in den Angeklagten die Personen wieder, die an ihr die Gaunerei verübt haben. Das Urteil lautete gegen Krakowiecki auf zwei und gegen Cieślik auf anderthalb Jahre Gefängnis. *

× **Ein Raubüberfall** beim Landwirt Rudolf Nietz in Bukowitz, Kreis Schwetz, beschäftigte das Bezirksgericht. Zu verantworten hatten sich die Arbeiter Leon Lewandowski, Willi Brückner, Franciszek Musiałowski, Teodor Brückner, Marta Romanowska und Anna Lewandowska, aus Czersk bezw. Schwetz. In der Nacht zum 20. Juni drangen vier maskierte Personen bei N. ein. Als dieser aus dem Schlaf erwachte, rief einer der Fremden: „Sei still, oder ich schieße!" Die Täter erhielten nur 25 Złoty. Damit nicht zufrieden, rissen sie das schlafende anderthalbjährige Kind aus der Wiege und drohten es zu erschießen oder zu ertränken, falls sie nicht mehr Geld bekämen. Als sie aber merkten, daß tatsächlich nichts mehr zu erpressen sei, entfernten sie sich. Ein Knecht des Landwirts war inzwischen zum Polizeiposten gelaufen und hatte Meldung gemacht. Die Untersuchung gegen die bald danach gefaßten Täter ergab, daß ein ehemaliges Dienstmädchen die Banditen zu dem Raubattentat angeregt hat. Die Angeklagten bestritten sämtlich ihre Schuld, wurden aber mit Ausnahme von dreien überführt. Diese drei, Willi und Teodor Brückner, sowie Franciszek Musiałowski, sprach das Gericht frei. Teodor B. blieb aber, da er noch ein anderes „Konto" hat, in Haft. Leon Lewandowski, der Haupttäter, erhielt drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, die Romanowska ein Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust und Anna Lewandowska, die Schwägerin von Leon L., 10 Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. *

× **Freiwillig aus dem Leben schied** am Donnerstag ein in der Schulstraße (Szkolna) wohnhafter Inhaber eines Schuhwarenladens. Als Ursache der Tat werden eine nervöse Störung und eine schleichende Krankheit bezeichnet. *

× **Auf dem 2. Polizeikommissariat** befindet sich ein herrenlos in der Culmerstraße (Chełmińska) aufgegriffener Ziegenbock. Der Besitzer des Tieres kann sich melden. — Vom 1. Polizeikommissariat sind drei dort als gefunden abgegebene kleine Schlüssel abzuholen. — Wegen Nichtanbringung der Preistäfelchen an ihren Waren wurden wieder fünf Ladeninhaber laut Polizeibericht zur Anzeige gebracht. *

× **Diebstähle.** Władysław Wojciechowski, Festungsstraße (Forteczna) 12, wurden 125 Kilogramm Äpfel im Werte von 70 Złoty aus seinem Keller, Anastazy Zabrzewski aus Lessen (Łasin), Kreis Graudenz, auf einem hiesigen Amt 60 Złoty entwendet. *

× **Festgenommen** wurden zwei Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen Trunkenheit und eine Person zwecks Überweisung an die Staatsanwaltschaft. *

t **Der Wochenmarkt** brachte sehr gute Zufuhr, doch der Geschäftsgang war minimal trotz des regen Verkehrs. Die Butter kostete 1,10—1,30, Eier 1,40—1,50, Weißkäse 0,10 bis 0,40, Äpfel 0,10—0,35, Birnen 0,20—0,50, Weintrauben 0,90 bis 1,50, Moosbeeren 0,20, Tomaten 0,25, Weißkohl pro Zentner 2,00, pro Pfund 0,03—0,05, Rotkohl, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,10—0,80, Rosenkohl 0,20—0,25, Spinat 0,20, Salat 0,05—0,07, Radieschen 0,07—0,10, Zwiebeln zwei 0,15, Grünzeug 0,05—0,10, Kartoffeln pro Zentner 2,30—2,50, pro Pfund 0,03—0,04, Gänse 3,50—6,00, Enten 1,80 bis 3,50, Puten 3,50—5,00, Tauben pro Paar 0,70—0,80, Hühner 1,50—2,50, Wildenten 1,50, Hasen 2,00—3,00, Hechte 0,80—1,00, Schleie 0,80—1,00, Bressen 0,70—0,80, Barsche 0,50, Plötze 0,25—0,40, Räucheraal pro Kilo 6,00. An den Gärtnerständen sah man Blumen in Töpfen und Sträußen, sowie anderen Grabschmuck zum Allerseelentag in reicher Auswahl und schon zu recht billigen Preisen, doch blieb der Absatz sehr zurück gegenüber früheren Jahren. *

Thorn (Toruń)

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Sonnabend früh 2,06 Meter über Normal, mithin nur noch zwei Zentimeter mehr als am Vortage. — Schlepper „Bawarja" traf mit zwei leeren Kähnen aus Warschau ein und dampfte mit einem leeren und drei mit Zucker beladenen Kähnen nach Danzig weiter. Auf der Fahrt von Brahemünde nach Włocławek passierte Schlepper „Mewa". Die Personen- und Güterdampfer „Nagiełło" bzw. „Mickiewicz" legten auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig hier an, „Saturn" bzw. „Atlantyk" in entgegengesetzter Richtung. Außerdem traf noch Dampfer „Pirat" aus Warschau im Weichselhafen ein. **

‡ **Die Annahme von Einschreibesendungen** nach Schalterschluß um 18 Uhr (6 Uhr nachmittags) erfolgt beim Hauptpostamt ab 1. November nicht mehr wie bisher am Nachschalter im Portal II, sondern am Ausgabeschalter des Telegraphen- und Fernsprechamts, Eingang durch das Portal I neben der altstädtischen evangelischen Kirche, 1 Treppe. Dieser Schalter ist während der ganzen Nacht geöffnet. **

v **Unter „Umgehung" des Steueramts** arbeitende Händler treten jetzt immer in größeren Massen in unserer Stadt auf. Es sind dies meist aus den anderen Teilgebieten zugereiste Personen, die ihre in Säcken und Koffern mitgeschleppten Waren auf unlegalem Wege, d. i. ohne im Besitze einer Lizenz zu sein und ohne Steuern zu zahlen, an den Mann zu bringen versuchen. Der größte Prozentsatz dieser unlegalen Händler rekrutiert sich aus den Reihen des „auserwählten Volkes". Nachdem erst kürzlich sieben jüdischen Händlern das Handwerk gelegt werden konnte, versuchte jetzt der jüdische Händler Józef Ginter aus Lodz sein Glück in der Weichselstadt. Ginter wurde aber hierbei ertappt und der Stadtverwaltung zugeführt, die ihm 21 Sweater und 24 Schals beschlagnahmte. **

v **Eine Leiche im Hausflur gefunden.** In der Nacht zum Freitag fand die Polizei in dem Hausflur des Hauses Culmerstraße (ul. Chełmińska) 11 eine auf dem Fußboden liegende männliche Person, die kein Lebenszeichen von sich gab. Ein Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Der Verstorbene war ein Angestellter des Gaswerks namens Kazimierz Zaleski, der, wie im Laufe der weiteren Untersuchung festgestellt wurde, noch kurz vor Mitternacht in einer hiesigen Restauration geweilt hatte. Die mutmaßliche Todesursache ist Alkoholvergiftung. Weitere Ermittlungen sind im Gange. **

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Konitz (Chojnice)

tz **Das Konitzer Stadtparlament** tagte unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Sieracki. Auf der Tagesordnung standen in der Hauptsache Steuererhöhungen für das neue Etatsjahr. Die Kommunalzuschläge zur staatlichen Gebäudesteuer wurden von 20 auf 30 Prozent heraufgesetzt, und bei den Akzisenpatenten von 20 auf 200 Prozent. Die Zuschläge zur staatlichen Grund- und zur Einkommensteuer, sowie zu den Gewerbepatenten wurden in der alten Höhe bewilligt. Für Firmenschilder wird im kommenden Jahr eine Steuer von 5 Złoty pro 0,5 Quadratmeter erhoben. Die Pensionats- und Hotelsteuer wurde in der alten Höhe belassen, nur Privatwohnungen, die aus mehr als vier Zimmer bestehen, sollen eine Steuer von 10 Prozent der Miete einbringen, sofern sie von weniger als fünf Personen benutzt werden. Die Änderungen der sanitärpolizeilichen Vorschriften und der Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung wurde genehmigt, wie sie vom Magistrat vorgeschlagen worden sind. Alsdann wurde über die Installation der Zentralheizung im Kaufmännischen Gymnasium durch die hiesige Firma Th. Szyca beraten. Der Kostenanschlag beträgt 20 628,20 Złoty. Wegen fehlender Kredite wurde der Magistratsantrag auf Erteilung einer Vollmacht zum Abschluß des Vertrages abgelehnt. Zum Schluß legte Stadtv. Zimny einen Mißtrauensantrag mit 12 Unterschriften gegen Stadtrat Mazurkiewicz vor, der eine Folge der Mißachtung der Beschlüsse des Stadtparlaments darstellt. Er wurde mit 12 gegen 11 Stimmen angenommen. +

ef **Briesen (Wąbrzeźno)**, 1. November. Diebe drangen in den Schweinestall des Landwirts Pawski in Piwnitz ein und stahlen ein Mastschwein in Gewicht von über zwei Zentnern. — Bei dem Kaufmann Himmelfarb wurde die Schaufensterscheibe eingeschlagen und eine größere Menge Tuche gestohlen.

p **Neustadt (Wejherowo)**, 31. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Eier 1,40—1,50, Butter brachte 1,10—1,30, für den Zentner Kartoffeln zahlte man 2,00. Auf dem Schweinemarkt wurden für Ferkel 5—10 Złoty pro Stück gezahlt.

Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 15. bis 24. Oktober 11 Geburten, und zwar 3 männlichen und 8 weiblichen Geschlechts, 18 Todesfälle und 6 Eheschließungen gemeldet und registriert.

a**Schwetz (Świecie)**, 31. Oktober. Das Pferd eines Landwirts, der zu einer Beerdigung in die Stadt gekommen war, scheute, wodurch der Wagen kippte und den Besitzer unter sich begrub. Der Mann trug so schwere Verletzungen davon, daß er sogleich in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

* **Strasburg (Brodnica)**, 30. Oktober. Aus unbekannter Ursache brach bei Franciszek Laskowski in Zebrze Feuer aus und vernichtete Wohnhaus mit Einrichtung und Kolonialwaren im Werte von rund 10 400 Złoty. Die Versicherungssumme beträgt 11 500 Złoty.

Freie Stadt Danzig.

Danziger Staatstheater.

Ein neuer Publikumserfolg wurde die Erstaufführung der Operette „Clivia" am Danziger Staatstheater. Charles Amberg schrieb dazu ein zeitnahes und darum überaus zugkräftiges Textbuch, das mit einer temperamentvoll gemimten Filmaufnahme-Szene beginnt und mit einem vereitelten Putsch staatsfeindlicher Gegenspieler endet. Der Ort der Handlung, hispano-amerikanisches Grenzgebiet, schafft ein interessant exotisches Milieu, das dem Tummelplatz für Gauchos, ein grenze-schützendes Amazonenkorps, Reporter und dergleichen unterhaltende Leute, glaubwürdig macht. Die Musik, reich an einschmeichelnden Tanzmelodien und schmissigen Schlagern schrieb Nico Dostal dazu.

Unter der ausgezeichneten Spielleitung von Oberregisseur Albert Hugelmann rollten die 3 Akte wie eine Folge farbfroher, heiterer Bilderbogen ab, deren glitzernde Kolorit durch die von Peter Paul Petter arrangierten Balletts noch erhöht wurde. Die nicht minder wirkungsvollen Bühnenbilder schuf Friedrich Prätorius.

Die Titelrolle, den schönen Filmstar Clivia, spielte Ilse Thomann, liebenswürdig und mit jenem Einschlag von Pikanterie, der für die Operette unentbehrliches Requisit ist. Bert Elken, ihr Partner, verfügt über eine sympathische, gut ausgeglichene Stimme und elegantes Spiel. Das besondere Entzücken des Publikums bildete das Duo Martel Sucher und Gerd Hecker, deren tänzerische Qualitäten zu mehreren Wiederholungen aufforderten. Den Finanzmann Potterton aus Chicago gab Carl Kliewer und wußte ihr dank seiner schauspielerischen Routine aus dem Niveau einer reinen Operettengestalt in die Sphäre warmer Menschlichkeit zu heben. Er tat einem zum Schluß fast ein wenig leid, dieser Mister Potterton, der so schöne Geldgeschäfte machen wollte, und dem nach einem mißglückten Putsch nichts bleibt als schleunige Flucht. Einen Berliner Patentvertreter mit unermüdlichem Mundwerk, den gerissenen Besitzer einer Estancia und einen von seiner Wichtigkeit überzeugten Kriminalinspektor stellten Albert Hugelmann, Fritz Blumhoff und Gustav Nord ergötzlich auf die Bühne.

Kapellmeister Bernhard Loberz dirigierte, trefflich inspiriert von den prickelnden Rhythmen dieser hübschen Operette, die starken Beifall fand.

Lotte Schmidt.

*

Wegen Beleidigung des Führers zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Schnellgericht verhandelte gegen den ehemaligen Angehörigen der oppositionellen Fraktionsgruppe Pietsch, den 46 Jahre alten Wilhelm Keier aus Oliva bei Danzig, wegen verleumderischer Beleidigung des Führers und Reichskanzlers sowie wegen Verbreitung von Greuelnachrichten. Der Angeklagte wurde wegen seiner keine Grenzen kennenden Beschimpfungen zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen den Angeklagten erging Haftbefehl.

Graudenz.

Thorn.

Kirchliche Woche in Dirschau.

I.

Zum ersten Male sei elf Jahren ist Dirschau wieder der Tagungsort für die größte kirchliche Gesamttagung unseres Gebietes, die aus der Not der Nachkriegsjahre geboren, seit 1920 alljährlich die gesamten Gemeinden des Kirchengebietes zusammenruft. Es war ein zuversichtlich stimmender Auftakt für die kommenden Tage, als sich am Nachmittag des 31. Oktober die ehrwürdige und mit viel Liebe geschmückte schöne St. Georgenkirche bis auf den letzten Platz füllte mit all denen, die am Reformationstage ein freudiges Bekenntnis zu ihrem evangelischen Glauben ablegen wollten.

„Von Sinn und Segen der Gemeinde"

heißt diesmal der Leitgedanke der Kirchlichen Woche und von diesem Gedanken war auch der erste Gottesdienst schon in seinem liturgischen Aufbau getragen. Lieder, Schriftlesungen und Gebet zeugten davon, daß die evangelische Gemeinde sich aufbaut auf Wort und Sakrament und auf dieser Grundlage ihren Dienst ausführen will. Für die Chorlieder hatte sich nicht nur die sangesfreudige Jugend Dirschaus, sondern in erfreulicher Geschlossenheit auch die einiger Nachbargemeinden zur Verfügung gestellt und fand sich unter Führung von Pfarrer Lic. Schuberth aus Swaroschin in straffer Einheitlichkeit zusammen.

Auch in diesem Jahre wurde den Teilnehmern der Kirchlichen Woche wieder die schmerzliche Enttäuschung nicht erspart, daß Generalsuperintendent D. Blau die Gesamtleitung der Tage und die Predigt im Festgottesdienst nicht übernehmen konnte, weil schwere Krankheit ihn neuerdings heimgesucht hat. Aber die Segenswünsche ihres Oberhirten grüßten die Gemeinde aus dem Munde von Konsistorialrat Hein, der das Amt der Predigt und der Gesamtleitung in Vertretung des Generalsuperintendenten übernommen hat. Die Predigt, die sich auf Epheser 5, 25—27 aufbaute, zeigte, daß Gemeinde und Volk aber auch bei aller innigen Durchdringung nicht eins im andern aufgehen können, sondern daß jedes für sich gesetzt ist durch göttliche Ordnung und nach den ihm gegebenen Gesetzen leben muß. Die Gemeinde ist ebensowenig wie das Volk eine willkürliche Organisation, die man haben oder nicht haben, schaffen oder zerstören kann, sondern Gemeinde ist eine Wirklichkeit, die sich gründet auf den Kreuzestod Jesu Christi und von da ihren Anfang genommen hat. Christus ist nicht nur Haupt und Führer der Gemeinde, sondern ihr Inhalt und ihr Ziel und er prägt sie nach seinem Willen.

Auch am Abend fanden sich die Scharen wiederum in der Kirche ein, nun schon geschmückt mit dem grünen Festabzeichen der Kirchlichen Woche, das auch im Straßenbild Dirschaus immer wieder auftaucht als freundliches Grußzeichen der Glaubensgemeinschaft. Auch für diesen Abend hatten die vereinigten Kirchenchöre sich in selbstverständlicher Dienstbereitschaft mit ihren Liedern zur Verfügung gestellt. Nachdem der Ortspfarrer, Superintendent Harhausen im Namen der Gemeinde die Kirchenleitung und alle Gäste von nah und fern herzlich begrüßt hatte, dankte Konsistorialrat Hein für dieses Willkommen und richtete seinerseits Grußworte an die Redner der Kirchlichen Woche und die Gäste aus anderen Kirchengebieten, namentlich aus Danzig, Oberschlesien, Deutschland und Österreich. Im Laufe des Abends wurden diese Grüße von Pfarrer Lic. Herbst, dem Vertreter des Zentralvorstandes der Gustav Adolf-Stiftung, freundlich erwidert. Pfarrer Herbst ist bis vor kurzem 20 Jahre lang Pfarrer der deutschen Gemeinde im Haag in Holland gewesen und hat auf diese Weise selbst den Dienst im Auslanddeutschtum kennengelernt. Telegraphischen Grüßen, die Pfarrer Steffani an Generalsuperintendent D. Blau und an Lic. Dr. Kammel, den eigentlichen Begründer und Ausgestalter der Kirchlichen Woche vorbereitet hatte, stimmte die Gemeinde gerne zu. Da der vorgesehene Redner seine Mitarbeit bei der Kirchlichen Woche leider hatte absagen müssen, hatte der unserem Kirchengebiet schon durch manche Kirchliche Woche und andere kirchliche Mitarbeit seit langem vertraute Professor Dr. Dr. Hans Koch aus Königsberg, ein Sohn der uns verbundenen Schwesterkirche Galiziens, in gewohnter Hilfsbereitschaft auch diesmal freundlich sich bereiterklärt, den Vortrag am Gemiendeabend „Die lebendige Gemeinde als Kraftquelle des Volkslebens" zu übernehmen.

In seiner klaren und einprägsamen Weise erläuterte er den Begriff „Gemeinde", auch durch einen interessanten Vergleich mit der polnischen Sprache, die mit ihren Bezeichnungen społeczność und „zbór" nicht den Geist der Gemeinschaft wiedergibt, der in dem Worte „Gemeinde" enthalten ist. Gibt man der Gemeinde die Bedeutung einer Kraftquelle des Volkslebens, so regt sich dagegen wohl der Widerspruch, daß alle die Aufgaben, die der Gemeinde damit übertragen zu sein scheinen, ebenso aus den Kräften des Volkes, der Volkswohlfahrt und der Volkseugenik gelöst werden können. Aber das hieße die Gemeinde nur als eine biologische Kraftquelle des Volkslebens ansehen, während ihr eine ganz andere Bedeutung, ein ganz anderer Auftrag an das Volk zugewiesen ist. Das Volk steht ebenso wie der einzelne Mensch unter dem Gesetz des Todes. Aber die Tatsache des Todes ist ebenso wie die Tatsache der Sünde überwunden durch das, was Gott selbst getan hat. Die Auferstehung hat das Gesetz von Sünde und Tod durchbrochen. Diese Erkenntnis an das Volk heranzutragen, ist Aufgabe der Gemeinde. Als Verkündiger dieses Evangeliums steht sie mitten im Volke und allen seinen biologischen Begebenheiten. Der Vortrag, der die Hörer sehr stark dazu nötigte, selbst geistig mitzuarbeiten, wird gewiß noch lange über die Kirchliche Woche hinaus Anlaß zur Aussprache und zum Durchdenken geben. pz.

Enthüllungen eines Sowjetblattes.

DNB meldet aus Berlin: Die Tschechoslowakische Regierung fühlte sich noch vor nicht langer Zeit bemüßigt — unter Bezugnahme auf eine Nürnberger Rede von Reichsminister Dr. Göbbels — die sowjetrussischen Flugzeugstützpunkte auf tschechoslowakischem Boden abzuleugnen. Nunmehr hat das Sowjetblatt „Na Strashe" (Auf der Wacht) eine Landkarte veröffentlicht, die das Dementi der Tschechoslowakei in eigenartigster Weise beleuchtet, Die Landkarte trägt nämlich den Titel „Unsere Flugbasen in der Tschechoslowakei" und nennt als solche folgende Orte: Munkacs, Uzhorod, Kaschau, Preßburg, Olmütz, Brunn, Iglau, Pardubitz, Reichenberg, Prag, Budweis, Pilsen, Karlsbad, Eger.

Das dokumentarische Zeugnis in einem Sowjetblatt beweist in eindeutiger Klarheit, wie sehr Deutschland mit seiner Behauptung von der Gefahr des sowjetrussisch-tschechoslowakischen Bündnisses recht hat. Angesichts einer derartigen Feststellung im befreundeten Lager dürften nun wohl weitere Dementis zwecklos sein.

Der „Płomyk" klagt.

Vor dem Bezirksgericht in Warschau hat am Donnerstag ein Beleidigungsprozeß begonnen, den der polnische Lehrerverband gegen den verantwortlichen Redakteur des **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** angestrengt hatte. Den Gegenstand des Prozesses bildet ein Artikel des Krakauer Blattes, in dem dieses den Verband als Herausgeber der Jugendzeitschrift „Płomyk" angegriffen hatte, und zwar im Zusammenhange mit einer Sondernummer, die den kulturellen Problemen in Sowjetrußland galt. Der Artikel des Ilustrowany Kurjer Codzienny", der die Überschriften trug „Wahnsinn oder Verbrechen", „die Schuljugend in Polen wird mit dem Gift des Bolschewismus vergiftet" hatte den Vorwurf erhoben, daß die Reaktion des „Płomyk" eine bolschewistische Propaganda treibe und die sowjetrussische Wirklichkeit tendenziös darstelle. Der polnische Lehrerverband fühlte sich durch diesen Artikel beleidigt und reichte die Klage ein. Zur Verhandlung war eine ganze Reihe von Zeugen geladen, u. a. der Vorsitzende der polnischen Akademie der Schönen Künste, Senator Wacław Sieroszewski, und viele Pädagogen. Die Verteidigung hatte ihrerseits als Entlastungszeugen den Fürsten Janusz Radziwiłł, den Abgeordneten Hutten-Czapski, Pfarrer Kaczyński u. a. geladen.

Nach Verlesung der Anklageschrift bot der angeklagte verantwortliche Redakteur den Wahrheitsbeweis an. Es wurde daraufhin eine Reihe von Zeugen vernommen, die die Behauptungen des Artikels teils bestätigen, teils ihnen widersprachen und den Standpunkt vertraten, daß der Artikel des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zu Unrecht den Lehrerverband schädige. Der Prozeß wurde schließlich bis zum 4. November vertagt.

*

Spitzel der russischen Ochrana.

Vor dem Bezirksgericht in Siedlce fand eine Verhandlung in einem Zivilprozeß statt, den der Beamte der städtischen Verwaltung Stanisław Domański gegen den verantwortlichen Redakteur des Warschauer „Robotnik" angestrengt hatte. In diesem Blatte war seinerzeit eine Notiz erschienen, deren Autor behauptete, daß Domański in den Jahren von 1908 bis 1910 Mitglied der Kampforganisation der PPS, gleichzeitig aber unter dem Pseudonym „Niekrasow" Provokateur und bezahlter Spitzel der russischen Ochrana gewesen sei. Als solcher habe er Mitglieder der PPS verraten. Durch die Verhandlung wurden die gegen Domański erhobenen Vorwürfe nicht bestätigt, so daß das Gericht den Angeklagten freisprach.

Die deutschen Schulen in Estland.

Das estländische Bildungsministerium hat den Gymnasialklassen der deutschen Schulen in Wesenberg, Fellin und Kuressaar die Rechte der öffentlichen Schulen verliehen.

*

Amsterdamer Marxist verurteilt.

Das Amsterdamer Gericht verurteilte den Hauptschriftleiter des marxistischen Blattes „Het Volk" wegen Beleidigung des Führers zu einer höheren Geldstrafe. Die Anklage erfolgte wegen einer beleidigenden Karikatur im Zusammenhang mit der Ermordung Gustloffs in dem erwähnten Blatt. Obgleich die Verteidigung den Versuch machte, das Beleidigende der Karikatur in Abrede zu stellen, wurde der Angeklagte „wegen vorsätzlicher Beleidigung des Oberhauptes des befreundeten Staates Deutschland" verurteilt.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 6. November.

Deutschlandsender.

06.30: Frühkonzert. 08.00: Reichsbetriebsappell der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe. Es sprechen: Reichsverkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach und Reichsbetriebsgemeinschaftsführer Pg. Körner. 09.40: Pommersche Sagen. 10.00: Schulfunk. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: In den Domen der Arbeit. Musik großer Meister in den Betrieben. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kinderliedersingen. 15.45: Großstadtkinder auf dem Lande. 16.00: Nachmittag-Konzert. 16.50: Woran wir oft vorübergehen . . . Erlebtes und Erlauschtes aus dem täglichen Leben. 17.50: Reichsmusiktage der HJ. 18.20. Schallplatten. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Funkbrettl. 19.45: Deutschland-Echo. 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — wir rufen dich! 20.00: Kernspruch. 20.10: Wie es euch gefällt. 21.00: Deutscher Kalender: November. Ein Monatsbild des Königswusterhäuser Landboten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg - Danzig.

06.30: Frühkonzert. 08.0[illegible] Reichsbetriebsappell. 08.30: Musik am Morgen. 10.00: Schulfunk. 11.00: Berufsschulfunk. 11.40: Etwas für die Bäuerin. 12.00: In den Domen der Arbeit. 13.15: Mittag-Konzert. 14.10: Kleine Musik. 15.45: Schallplatten. 17.20 Königsberg: Angrabeit. Ein ostpreußisches Porträt in Briefen. 17.20 Danzig: Lieder. 18.00: Konzert. 19.10: Ruf der Jugend. 20.10: Orchester-Konzert. 22.20: Dorf und Stadt bei Slawen und Germanen. 22.40: Tanz und Unterhaltung in der Nacht.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.30: Frühkonzert. 08.00: Reichsbetriebsappell. 08.30: Konzert für die Arbeitskameraden in den Betrieben. 10.00: Schulfunk. 12.00: In den Domen der Arbeit. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.20: Klaviermusik. 17.00: Nachmittag-Konzert. 19.00: Die Heldenfahrt des Kreuzergeschwaders Graf Spee. 20.10: Perpetuum mobile. 22.30: Unterhaltungs-Konzert.

Leipzig.

06.30: Frühkonzert. 08.00: Reichsbetriebsappell. 08.30: Musik am Morgen. 09.30: Heute vor . . . Jahren. 09.35: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter. 10.00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: In den Domen der Arbeit. 13.15: Mittag-Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00: Für die Frau. 16.00: Kurzweil am Nachmittag auf Schallplatten. 16.50: 1. Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen. Hörspiel. 2. Jungmädel spielen 18.00: Musik aus Dresden. 19.40: Deutsche Erzeugungsschlacht. 19.50: Umschau am Abend. 20.10: Großer Tanz- und Unterhaltungs-Abend. 23.30: Unterhaltungskonzert.

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 12.00: Schallplatten. 15.15: Unterhaltungskonzert. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.15: Kammermusik und Gesang. 19.20: Gesang. 19.45: Schallplatten. 20.15: Kurpinski-Konzert. 21.30: Schallplatten. 22.00: Kammermusik. 22.45: Tanzmusik.

Sonnabend, den 7. November.

Deutschlandsender.

06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 09.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.10: Ruf der Jugend. 15.15: Hier lacht der Pimpf! 15.30: Wirtschaftswochenschau. 15.45: Eigen Heim — Eigen Land. 16.00: Für jeden etwas auf Schallplatten. 18.00: Volkslieder — Volkstänze. 18.40: Sport der Woche. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Von der Stehbierhalle bis zum Tanzlokal. 20.00: Kernspruch. 20.10: Donnerwetter — tadellos! Wir feiern den 70. Geburtstag von Paul Lincke. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg - Danzig.

06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 08.00: Morgenandacht. 08.15: Gymnastik für die Frau. 08.40: Froher Klang. 10.00: Schulfunk. 12.00: Buntes Wochenende. 14.10: Wie eine Schwiegermutter sein soll. 14.20: Tücki und Peter im Kino. Schallplatten. 15.15: Seltsame Geschichten und fröhliche Lieder aus dem Nordland. 15.45: Der Zeitfunk berichtet. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.00: Schallplatten-Konzert zu Paul Linckes 70. Geburtstag. 19.10: Kriegsbeschädigte und Frontsoldaten und ihre Aufgabe im Nationalsozialistischen Staat. 19.30: Frontsoldaten. Kamerad — ich suche dich. 20.10: Marjellche im Land der Seen und Elche. 22.35: Nachtmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 08.30: Froher Klang. 10.00: Schulfunk. 10.30: Funkkindergarten. 12.00: Buntes Wochenende. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.20: Unbekannte Schumann-Lieder. 15.40: Winterhilfswerk 1936/37. 15.45: Der Bussard. Erzählung. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.00: Kleine Musik. 18.20: Jungenfahrt in fernes Land. 19.00: Musik am Feierabend. 19.45: Tonbericht vom Tage. 20.10: Marjellche im Land der Seen und Elche. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 08.00: Gymnastik. 08.20: Kleine Musik. 08.30: Froher Klang. 09.30: Heute vor . . . Jahren. 09.35: Für die Frau. 10.00: Schulfunk. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Buntes Wochenende. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.20: Kinderstunde. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.15: Volkslieder. 19.00: Abend mit Chopin. Hörbild. 20.10: Marjellche im Land der Seen und Elche. 22.30: Und morgen ist Sonntag!!

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 12.00: Leichte Musik. 14.30: Kinderkonzert. 1515: Schallplatten. 16.15: Eröffnungsfeier des neuen Wilnaer Senders. 17.00: Gottesdienst. 19.30: Unterhaltungskonzert. 20.00: Polnische Volkslieder. 21.00: Finnische Musik. 21.35: Schallplatten. 22.30: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

J. S. Okole. Von den sieben Nummern ist bisher noch keine ausgelost worden.

Fr. W., hier. Der Art. 140 des Strafgesetzbuchs handelt vom Meineid und lautet: „Wer bei Bekundungen, die für das Gericht oder eine andere Behörde als Beweis dienen sollen, die Unwahrheit sagt oder die Wahrheit verschweigt, unterliegt einer Gefängnisstrafe bis zu 5 Jahren oder Haft." Wie die Prokuratur das Protokoll des Polizeibeamten verwendet, und welche Entschlüsse sie sonst in der Sache faßt, ist ihrem Ermessen überlassen.

T. L. 1. Die Bestimmung des Testaments über die Ausschließung des Mannes von der Nutznießung des Erbes hat praktisch gar keine Bedeutung. Was die Erblasserin gewollt hat, nämlich ihrer Tochter allein das Verfügungsrecht über die Wirtschaft zu sichern, wäre auch erreicht worden, wenn sie den Zusatz im Testament nicht gemacht hätte. Durch die Einsetzung der Tochter als Erbin der Wirtschaft ist die letztere nämlich schon Vorbehaltsgut der Tochter geworden, worüber dem Ehemann (gemäß § 1369 B. G. B.) nicht die Verwaltung und Nutznießung zusteht. Die Ehefrau bedarf zur Verfügung über die Wirtschaft und Teile davon nicht der Zustimmung des Mannes, sondern kann so handeln, als wenn sie unverheiratet wäre. Es besteht also praktisch zwischen den Eheleuten Gütertrennung. Über das, was der Mann in die Wirtschaft eingebracht hat, hat er aber volles Verfügungsrecht. 2. Natürlich kann alles das durch Ehevertrag zwischen den Eheleuten, der jederzeit geschlossen werden kann, beliebig geändert werden; die Frau ist souveräne Eigentümerin der Wirtschaft und ist auch durch das Testament in keiner Weise gebunden. Bei einer Erbschaftssumme von 10—20 000 Złoty beträgt die Erbschaftssteuer 0,5 Prozent, bei einer Summe von 20—30 000 Złoty 0,75 Prozent der Erbsumme. 3. Der Ehemann sichert sich am besten dadurch, daß die Frau ihn als Erben einsetzt. Wenn keine nahen Verwandten vorhanden sind, ist auch ein Testament zugunsten des Mannes überflüssig, denn, wenn weder Verwandte der ersten Ordnung (d. h. Abkömmlinge), oder der zweiten Ordnung (Geschwister der Frau oder deren Abkömmlinge) noch Großeltern vorhanden sind, erbt der überlebende Ehegatte die ganze Erbschaft. 4. Wenn keine Erben vorhanden sind, erbt der Fiskus. 5. Außer der Erbschaftssteuer sind andere Kosten nicht vorhanden.

Nr. 444. Die fragliche Hypothek unterliegt nicht dem Entschuldungsgesetz, da sie nach dem 1. Juli 1932 entstanden ist. Sie können also die verabredeten 6 Prozent weiter beanspruchen. Für diese Hypothek besteht auch kein Moratorium bis 1. Oktober 1938, Sie können sie vielmehr vor diesem Zeitpunkt kündigen, wenn dies nach dem Darlehnsvertrage (Hypothek) zulässig ist.

„Forderung." 1. Zur Sicherung Ihrer Forderung können Sie, nachdem die Zwangsvollstreckung fruchtlos ausgefallen ist, Grundstücke, die der Bank gehören, mit Arrest belegen oder auch die Bank zwingen, eine Hypothek in Höhe Ihrer Forderung auf ein oder das andere Grundstück der Bank für Sie einzutragen. Inwieweit die Genossenschafts-Mitglieder der Bank für Ihre Forderung haftbar gemacht werden können, wissen wir nicht, da uns die Statuten der Bank nicht bekannt sind. 2. Mietsforderungen verjähren in 5 Jahren.

„Ingeborg." Sie müssen doch wohl nicht alles, was zur Erledigung der Paßfrage für Ihr Kind erforderlich war, eingereicht haben, denn sonst müßten Sie schon längst den Paß haben. Das Kind muß, da es allein fahren soll, die volle Paßgebühr bezahlen: es müssen dem Antrag beigefügt werden: ein Ausweis über die polnische Staatsangehörigkeit des Kindes, ein Wohnungsnachweis und zwei Photographien. Das Beste ist doch, Sie gehen selbst einmal zum Starostwo und ziehen Erkundigungen ein; das führt am schnellsten zum Ziele.

H. 100. Mit der Anmeldung eines selbständigen Handwerks müssen Sie gleichzeitig vor der Gewerbebehörde 1. Instanz, das ist das Starostwo, nachweisen, daß Sie die Berufsbefähigung zum Betriebe des betreffenden Handwerks besitzen. Als Beweis dafür wird betrachtet: 1. Die Berechtigung zur Führung des Meistertitels in dem betr. Gewerbe, 2. dsa Lehrzeugnis und das Zeugnis über die Ablegung der Gesellenprüfung, sowie eine Bescheinigung darüber, daß Sie drei Jahre als Geselle gearbeitet haben. Haben Sie diese Ausweise nicht, dann müßten Sie sich an die Handwerkskammer um Auskunft darüber wenden, was Sie weiter zu tun hätten, um den Handwerksbetrieb ausüben zu können. Wenn Sie aber auf andere Weise nach weisen können, daß Sie die entsprechende Berufsbefähigung besitzen, kann Sie die Wojewodschaftsbehörde von den oben erwähnten Nachweisen befreien.

„Traum." 1. Sie würden durch ein solches Geschäft denjenigen, bei dem Sie das Geld in Deutschland stehen haben, zu einer Übertretung der deutschen Devisenvorschriften veranlassen, ihn also in Gefahr bringen, denn er darf nach den deutschen Vorschriften Aufträge von einem Ausländer über Guthaben des letzteren ohne Genehmigung der Devisenstelle nicht ausführen. Sie selbst würden aber auch gegen die polnischen Devisenvorschriften verstoßen, wenn Sie sich den Betrag, den Sie in Deutschland jemandem in deutscher Währung überwiesen haben, in Polen in polnischer Währung zurückgeben ließen; denn das wäre Handel mit Devisen, der in Polen verboten ist. 2. Wenn Sie einen Paß nach Deutschland haben, erhalten Sie automatisch, d. h. ohne einen besonderen Antrag, auf deutschen Bahnen eine 60prozentige Ermäßigung der Fahrpreise im Rahmen eines Rundreiseheftes, den Ihnen ein Reisebureau ausstellt. Sie erhalten diese Ermäßigung gerade deshalb, weil Sie polnische Staatsangehörige und nicht Reichsdeutsche sind.

Papens Mission und die Kleine Entente.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Von Paris aus werden die Bewegungen, die sich innerhalb der Kleinen Entente vollziehen, mit unverhohlener Unruhe und qualvoller Spannung beobachtet. Daß die Kleine Entente heute lange nicht mehr das ist, was sie noch vor drei Jahren war, daß sie nicht mehr eine „Maginot"-Linie für die französische Diplomatie in Zentraleuropa und auf dem Balkan darstellt, steht für jeden fest, der in der europäischen Politik einigermaßen bewandert ist. Aber welcher Art der Umschwung ist, den diese sogenannte Kleine Koalition in den letzten Jahren durchgemacht hat, und wie sehr sich die grundlegenden Voraussetzungen verändert haben, wie sehr die drei Staaten daran sind, sich auf andere Zwecke festzulegen, als diejenigen, die für die Entstehung des Bundes eigentlich ausschlaggebend waren, wie und weshalb sich diese Staatenkonstellation von der französischen Einflußsphäre mit wachsender Geschwindigkeit entfernt, — die genauere Kenntnis all dieser Dinge ist auch bei Politikern nicht oft anzutreffen.

Es ist daher belehrend, den Alarmstimmen zuzuhören, die sich in der französischen Presse wegen der „Krise" in der Kleinen Entente immer lauter und dringender erheben, wobei man oft nicht bei dem Begriff „Krise" bleibt, sondern im Eifer der Darstellung der Lage im Ostraum Europas auch grellere Farben aufträgt und direkt von einem „Abfall" zweier Staaten der Kleinen Entente von Frankreich und von dem Bestreben dieser zwei Staaten spricht, den dritten Staat, und zwar die Tschechoslowakei, zum Abfall zu verleiten . . . U. a. bringt das bekannte Pariser Wochenblatt „Marianne" überaus interessante Informationen über die Krise in der Kleinen Entente. In der politischen Chronik dieses Blattes lesen wir u. a.:

„Welches sind die tiefen Ursachen des diplomatischen Umschwunges, der sich in Bukarest bereits vollzogen hat und der sich jetzt auch in Belgrad vollzieht? Uns sind zunächst drei dieser Ursachen bekannt:

1. **Das wirtschaftliche Vordringen Deutschlands auf dem Balkan** (der Handelsverkehr Deutschlands mit den Donaustaaten und den Balkanstaaten ist seit 1933 um 130 Prozent gewachsen, während der gesamte Außenhandel des Reichs während desselben Zeitraums nur um 20 Prozent gestiegen ist);
2. **die Enttäuschungen, welche alle kleinen Staaten infolge der Niederlage des Völkerbundes im italienisch-äthiopischen Konflikt erlebt haben;**
3. **die Sympathien, welche die rumänischen und serbischen rechtsgerichteten und militärischen Kreise für Hitler, den Führer im Kampfe gegen den Kommunismus empfinden.** (Nebenbei wäre die Rolle zu unterstreichen, welche die Weißrussen am Belgrader Hof spielen.)

„Aber es gibt noch eine vierte Ursache, die dem großen Publikum bisher unbekannt blieb: **die wiederholten Interventionen der Hitler'schen Diplomatie in Budapest,** die zu dem Zwecke erfolgt sind, **um den ungarischen Irredentismus** zu mildern, ihn zu zügeln, ihn **den Rückmarsch antreten zu lassen.**

„Dieser mit überlegener Geschicklichkeit durchgeführten Aktion des Dritten Reichs vermochten die Jugoslawen und Rumänien nicht zu widerstehen. Nach ihrer Auffassung war die Kleine Entente in Wirklichkeit vor allem eine gegen die Habsburger und die Magyaren gerichtete Allianz, eine Koalition, dazu bestimmt, sie (die Staaten der Kleinen Entente) gegen die Otto'sche Restauration und gegen die Wiederkehr des agressiven ungarischen Nationalismus sicherzustellen. Die deutsche Aktion bestand nun darin, **die Restauration (der Habsburger) unmöglich zu machen und die unmittelbare Bedrohung Jugoslawiens und Rumäniens durch Ungarn von diesen Staaten weg- und gegen die Tschechoslowakei abzulenken.** Auf dringendes Anraten des Deutschen Reichs **hat Ungarn vorläufig darauf verzichtet, die militärischen Klauseln des Trianon-Vertrages zunichte zu machen.** Ebenfalls unter deutschem Einfluß ist eine tatsächlich sich auswirkende **Aussöhnung zwischen Jugoslawien und Ungarn erfolgt, (nachdem Ungarn auf den Banat endgültig Verzicht geleistet hatte.)** Und gegenwärtig ist Berlin am Werke, **eine gütliche Verständigung zwischen Budapest und Bukarest** herbeizuführen.

Nach dem Ausdruck des Bedauerns über die Kurzsichtigkeit der „Balkan"-Diplomaten heißt es in der Chronik Marianne's weiter:

Der rumänische Ministerpräsident Tatarescu hatte sich insgeheim (?) nach Belgrad begeben und sich mit dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch ins Einvernehmen gesetzt. Um was handelte es sich? Aller Wahrscheinlichkeit nach darum, die Tschechoslowakei vor eine Art **„freundschaftlichen Ultimatums"** zu stellen: entweder erklären die drei Staaten **ihre absolute Neutralität zwischen Berlin, Paris und Moskau — oder** es wird sich **ein rumänisch-jugoslawischer Block bilden. Von der Kleinen Entente bleibt dann nichts als eine Erinnerung übrig.**

Die „Marianne" erwähnt in diesem Zusammenhang „die geheimnisvolle Reise", die Minister **von Papen** in die Umgegend von Marmarosz unternommen hatte, in das Gebiet, wo sich die Grenzabschnitte Polens, Rumäniens, der Tschechoslowakei und Ungarns gruppieren. Der Abgesandte des Deutschen Reichs hatte — nach der „Marianne" — die Aufgabe, über die **„Errichtung einer durchgehenden strategischen Brücke entlang Polens und Ungarns"** zu verhandeln, **damit Deutschland durch diese Brücke gegen jeden überraschenden Flankenstoß sichergestellt werde."**

„Das Problem" — heißt es weiter — „bestände darin, **Rumänien und die Tschechoslowakei dazu zu bewegen, daß sie zugunsten** der neuen Hüter der natürlichen Festung — d. h. zugunsten **Polens und Ungarns — diejenigen Teile ihrer Gebiete überlassen, durch welche die strategischen Durchzugsstraßen** (les passages stratégiques) **gehen.** Minister von Papen hat als Vermittler jedem der in Frage kommenden Staaten hinreichende Vorteile zugesichert, um ihre Zustimmung zu erlangen.

„Rumänien würde von seinem polnischen Bundesgenossen zusätzliche Garantien und eine neue strategische Sicherung erhalten; gleichzeitig würde Ungarn die Frage Siebenbürgens als endgültig geregelt anerkennen.

„**Der Tschechoslowakei** würde der Vorschlag gemacht werden, daß sie als Entgelt für die Gebietsüberlassung (zu dem erwähnten strategischen Zweck) **die Verzichtleistung Polens auf dessen Ansprüche in der Gegend Teschens** erhalten werde, und **daß Ungarn sich mit dem status quo in der Slowakei definitiv abfinden werde.**

„Schließlich wäre Deutschland bereit, **der Tschechoslowakei die Unantastbarkeit seines Gebiets für eine Dauer von 25 Jahren und sogar darüber hinaus zu garantieren.**

„Die Idee der Erlangung einer gemeinsamen Grenze mit Ungarn" — heißt es weiter — „hat seit langem die Geister der führenden Männer in Warschau beschäftigt. Der erste diesbezügliche Gedankenaustausch hatte bereits im Jahre 1924 auf die Initiative des Grafen Aleksander Skrzyński, des damaligen polnischen Außenministers hin stattgefunden. Minister von Papen, welcher eine gründliche Kenntnis der Fragen und Tendenzen Zentraleuropas hat, hofft **durch die Durchschneidung des gordischen Knotens des ruthenischen Karpathengebietes und der angrenzenden Gebiete den deutschen Einfluß auf Osteuropa zu verstärken und den Einfluß Frankreichs zu schwächen."**

Das einzige Hindernis, auf das die Durchführung dieses Plans stößt, — schließt das Organ der französischen Radikalen — ist der Widerstand, den ihm der Präsident der Tschechoslowakei Benesch entgegensetzt.

Die obigen Informationen waren von der „Marianne" veröffentlicht worden, bevor die Ergebnisse des Prager Besuchs König Karls bekannt geworden sind. Die heutigen Meldungen über die Ergebnisse der Prager Gespräche bestätigen in vielen Punkten die Informationen der französischen Presse.

Nationalsozialismus ist eine Lehre der Volkserziehung.

Der Führer dankt Dr. Göbbels.

Die Festtage des Berliner Gaujubiläums fanden am Sonnabend abend mit dem großen Kameradschaftsfest der Partei in der Deutschlandhalle ihren Ausklang. Am Nachmittag war die Berliner SA im Lustgarten mit 25 000 Mann zu einem Appell aufmarschiert, der vor allem der Erinnerung an das zehnjährige Bestehen der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg und gleichzeitig dem Bekenntnis zur unlöslichen Verbundenheit aller Gliederungen der Partei galt.

Im Berliner Sportpalast hat am Freitag, wie wir bereits berichtet haben, der Führer dem Berliner Gauleiter Dr. Göbbels und dem ganzen Gau Berlin der NSDAP durch seine Anwesenheit bei der Zehnjahresfeier des Gaues und durch eine Ansprache eine besondere Ehrung erwiesen. Aus der Rede des Führers lassen wir einige der markantesten Stellen folgen:

„Ich kann die Empfindungen verstehen, die Sie, mein lieber Doktor, heute beherrschen, wenn Sie diese alte Schar Ihrer ersten Kämpfer wieder anblicken, die Schar, die Sie die ganzen Jahre hindurch treu und ergeben begleitet hat, als Sie einen fast aussichtslosen Kampf begonnen haben und in diesem Kampf als ein gläubiger Fanatiker diesem Berlin, diesem erwachenden Berlin, voranmarschiert sind. Daher möchte ich Ihnen, mein Doktor, heute vor allem danken, der Sie damals vor zehn Jahren von mir eine Fahne in die Hand bekommen haben, die Sie dann in der Reichshauptstadt als Banner der Nation aufpflanzten. (Nicht endenwollender Jubel und stürmischer Beifall.) Über diesem zehnjährigen Kampfe der Nationalsozialistischen Bewegung in Berlin steht Ihr Name! Er ist mit diesem Kampfe für immer verbunden und wird niemals aus der deutschen Geschichte, aus der Geschichte der Nationalsozialistischen Bewegung und vor allem niemals aus der Geschichte dieser Stadt zu löschen sein."

„Ich glaube, wir alle haben noch so ungeheure Arbeiten in unserem Volk zu leisten, daß wir auch die nächste Jubelfeier hier erleben werden. Denn wer sich sehr viel an Aufgaben stellt, den halten auch diese Aufgaben jünger als andere Menschen, und so freue ich mich denn am 10. Gründungstag der Geschichte des Gaues Berlin auf den zwanzigsten, in der Überzeugung, daß Sie, mein lieber Doktor, dann auch wieder hier sein werden. (Ungeheurer Jubelsturm.) Und so Gott will, werde vielleicht auch ich dann noch da sein. (Langanhaltende Begeisterung tost minutenlang durch den Saal.) Dann werden Sie — das weiß ich — mit noch viel mehr Stolz zurückblicken auf die dann erst recht große Zeit der Vergangenheit."

Der Nationalsozialismus ist eine Lehre der Volkserziehung.

Diese Aufgabe nimmt niemals ein Ende. So wie die Armee Jahr für Jahr ihre Rekruten erhält, um sie auszubilden und einzugliedern in ihre Bataillone und Regimenter, muß die Nationalsozialistische Partei Jahr für Jahr den Nachwuchs unseres Volkes aufnehmen und eingliedern in die deutsche Volksgemeinschaft. Nationalsozialist ist man nicht vom Tage der Geburt an, sondern man wird es, und jeder muß immer wieder an sich arbeiten, um es ganz zu werden!"

„Sie, meine Berliner Parteigenossen und -Genossinnen, Sie haben das Glück gehabt, zehn Jahre hindurch immer einen Führer an der Spitze zu sehen. Ich habe das Glück gehabt, zehn Jahre lang einen treuen, unerschütterlichen Schildknappen der Partei hier auf Vorposten zu wissen. Und Sie, mein lieber Doktor, Sie und ich, wir haben beide das Glück, zehn Jahre lang so viele Zeichen von Anhänglichkeit und Treue gefunden zu haben, wie sie sich auch heute hier in diesem Saale wieder vor uns offenbaren. Das ganze deutsche Volk wird aus alledem immer aufs neue verstehen, warum die Nationalsozialistische Bewegung so stolz ist auf ihr Werden, auf ihren Kampf, und warum sie so verbunden ist untereinander, warum Gefolgschaft und Führer in dieser Bewegung so eins sind wie niemand sonst."

Gegen den Sowjetstaat Katalonien.

Sofortige Aktion in Barcelona nach dem Fall von Madrid.

Wie bekannt, ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Rote Regierung in Spanien nach dem Fall von Madrid im Auftrage Moskaus den Versuch unternehmen wird, einen Sowjetstaat Katalonien zu bilden. In Voraussicht dieser Versuche, die im Falle ihrer Inangriffnahme zu unabsehbaren Verwicklungen führen könnten, richtet sich nach zuverlässigen Informationen die Spanische Nationalregierung auf wirksame Gegenmaßnahmen ein. Die Insel Malorka ist zum Stützpunkt eines Korps ausgebaut worden, das nach dem Fall von Madrid eingesetzt werden soll, um jeden Versuch der Abtrennung Kataloniens von Spanien zu verhindern. Das Landungskorps, das in Palma zusammengezogen ist, beträgt etwa 20 000 Mann und ist vorzüglich ausgerüstet. Es stehen ihm alle Möglichkeiten zur Verfügung, in kurzer Zeit an die katalanische Küste gebracht zu werden, die dort nur 150 Kilometer von der Insel entfernt ist. Flugzeuggeschwader, die bisher in die Kampfhandlungen des Bürgerkrieges noch niemals eingegriffen haben, stehen diesem Korps zur Verfügung. Da auf der anderen Seite ein großer Teil der katalanischen Milizen an der Front von Sarragossa steht, sind auch die Wehrkräfte der Roten verhältnismäßig gering.

Hinzu kommt, daß zwar in Katalonien allgemein das Bestreben nach Autonomie vorhanden ist, die Katalanen aber in weiten Kreisen nicht gewillt sind, sich ohne weiteres zu einer Sowjetfiliale machen zu lassen. Die nationalen Katalonier huldigen zwar teilweise manchen Selbständigkeitsbestrebungen gegenüber Madrid, im Falle der Bildung einer sowjetrussischen Republik würden sie aber ebenfalls nicht einen neuen Staat bilden können, sondern nur eine weit vorgeschobene Provinz Moskaus sein, da die sowjetrussische Verfassung ja keinen nationalen Staat mehr kennt, sondern nur Glieder des großen Moskauer Sowjetbundes. Aus dieser Erkenntnis heraus wächst dann auch in immer stärkerem Maße in Katalonien selber der Widerstand gegen die sowjetrussischen Bestrebungen. Das nationalistische Landungskorps könnte also im Bedarfsfalle auch auf Unterstützung in der katalanischen Bevölkerung selber rechnen.

Franco-Regierung von Portugal anerkannt.

Nachdem vor einigen Tagen ein Beauftragter der Portugiesischen Regierung in Burgos erschienen war und die Anerkennung der Franco-Regierung durch Portugal angekündigt hatte, hat jetzt die Portugiesische Regierung der Regierung Franco in Burgos eine Note übersandt, in der sie General Franco als Oberhaupt des Spanischen Staates anerkennt. Die Regierung Franco hat also die erste offizielle internationale Anerkennung als legale Spanische Regierung gefunden. Damit wird seitens Portugals die Entwicklung abgeschlossen, die mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Madrid eingeleitet worden war.

Vorstoß der Nationalisten auf Katalonien.

Die spanischen Nationalisten haben überraschend von der See her einen Angriff auf Katalonien eingeleitet. Von dem französischen Ort Cerbère an der spanischen Grenze sind Nachrichten eingetroffen, wonach die gesamte spanische Küste in Alarmzustand versetzt worden ist und sämtliche Küstenstädte verdunkelt worden sind. Drei Kriegsschiffe der Nationalisten sind im Golf von Rosas, nordöstlich von Barcelona, eingelaufen und haben dort mit der Ausschiffung von Truppen begonnen.

Ein rotes Kanonenboot, das das einzige Kriegsschiff der roten Machthaber in jener Gegend war, wurde versenkt. Die Roten ziehen in fieberhafter Hast Miliz zusammen, um sie den nationalen Landungsabteilungen entgegenzuwerfen. An der französischen Grenze ist starker Kanonendonner zu hören. Der Verkehr über die Grenze ist eingestellt worden.

In Madrid hat sich die Lage der Roten weiter verschlechtert. Nach einer Meldung des „Matin" handelt es sich bei dem sowjetrussischen General, der die Leitung der militärischen Operationen zur Verteidigung der spanischen Hauptstadt übernommen hat, um den bisherigen Militärattaché an der Sowjetrussischen Botschaft in Madrid Gorew. Wie der „Matin" zu dieser Meldung weiter berichtet, ist man in London über die enge Zusammenarbeit von Moskau und Madrid sehr beunruhigt, da dadurch der Krieg in Spanien nur noch verlängert würde. Die Sowjetregierung habe die sogenannte Madrider „Regierung" mit Tanks und Kampfwagen versorgt. Das wisse man in London aus ganz unparteiischer Quelle. Der rote „Ministerpräsident" Largo Caballero soll, wie der „Matin" weiter wissen will, bei der Vorstellung des sowjetrussischen Generals Gorew vor dem Generalstab der marxistischen Milizen erklärt haben, daß zwischen Madrid und Moskau nicht nur Gemeinsamkeit der Weltanschauung, sondern auch der Waffen bestehe.(!)

In einer Meldung aus Moskau wird die bevorstehende Abreise des sowjetrussischen Fliegergenerals Eidemann mitgeteilt, der die sowjetrussischen Flieger in Barcelona, Madrid, Alicante und Bilbao besuchen werde.

Zwei Sowjet-Antworten.

Die Sowjetregierung hat dem Londoner Nichteinmischungsausschuß zwei neue Noten überreicht. Es handelt sich dabei um die Antworten auf die deutschen und italienischen Enthüllungen über Verletzungen des Nichteinmischungsabkommens durch Sowjetrußland. Auf die drei von der Englischen Regierung angeführten Einzelfälle, in denen sowjetrussische Schiffe Waffen, Munition und Personal in katalanischen Häfen ausgeladen hatten, ist dagegen noch keine sowjetrussische Antwort eingegangen.

Die Rüstungsausgaben der Welt.

Vor kurzem erschien ein militärisches Jahrbuch des Völkerbundes, in dem über die Rüstungsausgaben der Welt berichtet wird. Diese Ausgaben betrugen:

1925	— 3½	Milliarden Golddollar
1930	— 4,3	„ „
1931	— 4,3	„ „
1932	— 4,4	„ „
1933	— 4,2	„ „
1934	— 4,9	„ „
1935	— 5,4	„ „

Seit 1932 wachsen die Ausgaben der Militärhaushalte ständig.

Wirtschaftliche Rundschau.

Schutz des Handels.

Die Anordnung des Ministerpräsidenten Skladkowski, die sich bekanntlich in scharfen Bestimmungen gegen Auswüchse im Handel und gegen Preistreibereien wendet und drakonische Strafen vorsieht, hat die polnischen Kaufmannsorganisationen Westpolens veranlaßt, zu dieser Maßnahme Stellung zu nehmen. In den Städten und kleinen Städten Westpolens haben Versammlungen der jeweiligen polnisch-christlichen kaufmännischen Verbände stattgefunden, in welchen man zu den Maßnahmen der Regierung Stellung nahm. Es wurde festgestellt, daß diese Maßnahme durchaus angebracht war, **daß aber jetzt eine Flut von Administrations-Strafen durch Polen gehe, und daß gleichzeitig bei den vielen Einsprüchen, die erhoben werden, die Gerichte des Staates mit einer neuen Prozeßflut überschwemmt werden dürften.**

Worum es aber den kaufmännischen Organisationen Westpolens geht, die sich durch ihre kaufmännische Ethik so grundsätzlich von dem typischen Händlertum des Ostens unterscheiden, liegt darin, daß der polnische Kaufmann des Westens der Auffassung ist, daß durch diese Maßnahmen der Regierung die kaufmännische Moral ins Wanken geraten sei. Im Zusammenhang mit diesen Gedanken weisen die kaufmännischen polnischen Verbände Westpolens durch ihr Hauptorgan „Kupiec-Swiat Kupiecki" darauf hin, **daß ebenso wie strenge Maßnahmen gegen Preistreibereien mit gleichem Recht strenge Maßnahmen gegen Preisschleuderei ergriffen werden müssen. Preisschleudereien seien für die Moral im Wirtschaftsleben Polens genau so schädlich wie Preistreibereien.** Es ginge um die Erziehung des sozialen Kaufmanns. Die Regierung dürfte niemals den Handel als solchen nach einem einzigen Leisten beurteilen, sie müßte ihre Maßnahmen so treffen, daß der gerechte und solide Kaufmann, der zu den guten Steuernzahlern gehört, gleichzeitig geschützt und nicht allgemein als Ausbeuter betrachtet wird.

Der Staat, der durch seine Monopole selbst Kaufmann ist, müßte mit gutem Beispiel vorangehen. Er müßte achtgeben, daß der Handel in Polen „nicht proletarisiert" wird, sondern daß er ein Wirtschaftsfaktor und somit ein guter Steuerzahler im Staate bleibt. Es wird zum Schluß dieser kaufmännischen Forderungen Westpolens die Bitte ausgesprochen, so schnell wie möglich ein Gesetz über den Schutz des Handels einzubringen.

Die Befugnisse des Preiskommissars für die Preisbildung.

DNB meldet aus Berlin:

Dem Preiskommissar obliegt die Überwachung der Preisbildung für Güter jeder Art, insbesondere für alle Bedürfnisse des täglichen Lebens für die gesamte landwirtschaftliche, gewerbliche und industrielle Erzeugung und für den Verkehr mit Gütern und Waren jeder Art sowie für sonstige Erzeugnisse. Die gesetzlichen Vorschriften über die Überwachung und Gestaltung der Löhne und Gehälter bleiben unberührt. Der Reichskommissar ist ermächtigt, die zur Sicherung volkswirtschaftlich gerechtfertigter Preise und Entgelte erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Der Reichskommissar für die Preisbilligung hat die den Reichsbehörden auf dem Gebiete der Genehmigung, Festsetzung, Überwachung oder Bildung von Preisen und Entgelten zugewiesenen Aufgaben und Befugnisse wahrzunehmen. Er kann sodann diese teilweise auf andere Stellen übertragen.

Zuwiderhandlungen der Anordnungen, die auf Grund dieses Gesetzes erlassen sind Zuchthaus, Gefängnishaft oder Geldstrafen, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer oder mehreren dieser Strafen bedroht werden. Dabei kann die Einziehung derjenigen Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, sowie die öffentliche Bekanntmachung des Urteiles vorgesehen werden. Der Reichskommissar kann Ordnungsstrafen in Geld in unbegrenzter Höhe androhen und verlangen. Er ist ermächtigt, bei Zuwiderhandlung gegen seine Anordnungen und Maßnahmen die Schließung von Betrieben zu verfügen oder die Weiterführung von Auflagen abhängig zu machen. Er kann auch Einzelpersonen auf dem Gebiet, auf dem die Zuwiderhandlung erfolgt ist, jede Tätigkeit untersagen oder sie von Auflagen abhängig machen. Die Verwaltungsbehörden und Gerichte haben dem Reichskommissar, Amt und Rechthilfe zu leisten.

Neues deutsch-polnisches Transitabkommen.

Nach polnischer Annahme sollen — wie das „Berliner Tageblatt" berichtet — im Laufe des Monats über den deutschen Transitverkehr durch Pommerellen nach Ostpreußen neue Verhandlungen geführt werden. Das gegenwärtige Abkommen zwischen Polen und Deutschland sieht vor allem ein Zusammendrängen der Frachten auf der kürzesten Durchgangsstrecke über Konitz und Dirschau vor. Hierdurch ist für den deutschen Transfer eine Devisenersparnis von monatlich rund 4 Millionen Zloty erreicht worden. Seit Mai d. J. zahlt die Deutsche Reichsbahn der Polnischen Eisenbahnverwaltung vertragsgemäß für die aus dem Korridorverkehr herrührenden Gebühren eine Summe von monatlich 3 Millionen Zloty. In den kommenden Verhandlungen über die Verlängerung des am Jahresschluß ablaufenden Abkommens sollen nach polnischer Darstellung in der Hauptsache Fragen technischer Art berührt werden, um Deutschland auch weiterhin in den Vorteil des verkürzten Transitverkehrs zu setzen. Offenbar besteht an der Aufrechterhaltung des Verkehrs gegenwärtig ein lebhaftes Interesse auf polnischer Seite, nachdem sich die deutschen Behelfsmaßnahmen durchaus als erfolgreich erweisen konnten. Eine vorteilhafte Regelung scheinen auch die einer Sonderkommission anvertrauten rückständigen Gebühren aus dem Transitverkehr in Höhe von insgesamt 80 Millionen Zloty gefunden zu haben. Die „Gazeta Handlowa" weiß mitzuteilen, daß die Sonderkommission im Gegenwert dieser Forderung Waren in Deutschland einkauft.

Man spricht von einer neuen inneren Anleihe.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In manchen Kreisen Warschaus verlautet, daß die Verhandlungen bezüglich der französischen Anleihe für Polen, die während des Aufenthalts des Generals Smigly-Rydz in Frankreich angebahnt worden waren, infolge politischer Bedenken (auf französischer Seite) ins Stocken geraten seien. In Frankreich setze man noch immer kein rechtes Vertrauen in die Außenpolitik Polens.

Angesichts dessen, daß die französische Anleihe vielleicht noch lange „Verhandlungsstoff" bleiben werde, ohne die Gestalt einer greifbaren Realität anzunehmen, spricht man in den informierten Kreisen Warschaus schon jetzt von der dann schließlich unvermeidlichen Ausschreibung einer neuen inneren Investitionsanleihe zwecks Realisierung des Wirtschaftsplans des Stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski und des Plans der Nationalen Verteidigung. Die neue Anleihe würde 200 Millionen Zloty betragen. Die für dieses Projekt eingenommenen Stellen halten es für erwünscht, daß die Auflegung der neuen Investitionsanleihe am Anfang des Jahres 1937 erfolge.

Firmennachrichten.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Dusocin belegenen und im Grundbuch Dusocin, Blatt 55 und 185, Inh. Bronislaw Konkolewski eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 10,92,39 Hektar (mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden) am 30. November 1936, 12 Uhr, im Burggericht. **Schätzungspreis** 16 235 Zloty.

Probleme der Hochseefischerei

in Polen und in Deutschland.

Die Betrauung des Preußischen Ministerpräsidenten, Generaloberst Hermann Göring, mit der Durchführung des neuen Vierjahres-Plans im Reich gilt mit der Sicherung der Rohstoff-Versorgung aus Eigenem auch der die Voraussetzung für alles Schaffen gebenden Ernährung. In seiner großen Rede im Berliner Sportpalast wies der Ministerpräsident hierzu besonders auf die Bedeutung der Hochseefischerei hin und gab die von ihm gegebene Anordnung einer entsprechenden

Vergrößerung der deutschen Fischereiflotte

bekannt. Die Versorgung der deutschen Verbraucher mit Seefischen spielt in der Ernährung des deutschen Volkes eine immer größere Rolle. Obgleich die Deutschen eine alte Nation von Seefahrern sind, werden heute noch bedeutende Mengen Seefische eingeführt. Sie entstammen also den Fängen fremder Fischereiflotten. Die demnach ungenügende Entwicklung der deutschen Küsten- und Hochseefischeeri ist darauf zurückzuführen, daß sie „kein Geschäft" im herkömmlichen Sinne ist. Weil sie nur ungenügende Gewinne abwirft, hat sie das Kapital niemals besonders zu begeistern vermocht. Infolgedessen hat sich der Staat in der Form einer Art von Notstandsaktionen zum Eingreifen genötigt gesehen, u. dgl. in dem Zeitraum von 1924 bis 1934 die erhebliche Summe von 33 Millionen RM. zur Unterstützung und Förderung der Hochseefischerei aufgewendet.

Das war viel, aber, an der nationalen Bedeutung der Hochseefischerei gemessen, doch nur wenig. Heute hat man in Deutschland — und auch in Polen — von dieser Bedeutung eine ganz andere Auffassung. Die nationale Seefischerei sorgt nämlich nicht nur mit für eine abwechslungsreiche und gesunde Ernährung der Bevölkerung und sie gibt nicht nur einer immer wachsenden Zahl Volksgenossen auf dem Meere und zu Lande Arbeit und Brot, sondern sie ist auch

ein großer Sparer von Devisen,

die durch die Förderung der eigenen Küsten- und Hochseefischerei für andere Zwecke freigemacht werden können. Fischkonserven-Fabriken und Räuchereien können auch für die Ausfuhr arbeiten und damit ihrerseits Devisen ins Land bringen. Seit kurzer Zeit werden erfolgversprechende Versuche hiermit auch in Polen gemacht, und in Gdingen z. B. Sprotten nach der Art der berühmten Kieler Sprotten hergestellt. Vielleicht kann so, schon mit Rücksicht auf die in Polen vorhandenen billigen Arbeitskräfte, eine neue Industrie geschaffen werden, die der Bacon-Industrie an die Seite gestellt werden mal. In Deutschland — wo man in allzu billigem Export längst ein Haar gefunden hat — steht auch im Hinblick auf die Hochseefischerei die Sorge für die Verbesserung der eigenen Volksernährung im Vordergrund. Die Zeit der hemmungslosen Einfuhr zu diesem Zweck ist allerdings vorüber. Was aus eigenem geschafft werden kann, wird auch aus Eigenem geschafft werden. Deshalb hat die Leistungsfähigkeit der deutschen Hochseefischerei im nationalsozialistischen Deutschland schon bis jetzt so gewaltig zugenommen, daß trotz bedeutend vermehrtem Absatz von Seefischen im Lande im Jahre 1935 gegenüber 1929

7,5 Millionen Devisen erspart

werden konnten, und jetzt wird die deutsche Hochseefischereiflotte auf Befehl des Ministerpräsidenten Göring noch bedeutend verstärkt, nicht so sehr, um in noch größerem Umfange Devisen zu sparen, denn Deutschland will von den Nationen, die ihm Ware abnehmen, auch weiter kaufen, als um die Volksernährung zu verbessern.

Polen steht man auf demselben Gebiet vor Probleme, die den deutschen recht ähnlich sind, sich aber doch auch vielfach von ihnen unterscheiden. Die polnische Einfuhr von Seefischen aus fremden Fängen im immer noch ganz außergewöhnlich groß. In dem Jahrzehnt von 1924 bis 1934 wurden für diese Einfuhr nicht weniger als 400 Millionen Zloty an Devisen aufgewende.t Durch den Ausbau einer eigenen, zumeist im Küstenfang arbeitenden Fischereiflotte konnten die eigenen Fänge zwar fast verzehnfacht werden (1927: 1780 To., 1935: 17 000 To.), aber trotzdem wurden im Jahre 1935 erst 37 v. H. des im Ganzen noch sehr geringen inländischen Absatzes von Seefischen aus eigenen Fängen gedeckt. Durch den vermehrten eigenen Fang wurden 6,5 Millionen Zloty an Devisen erspart, während der Wert der ganzen polnischen Seefischereiflotte samt ihren Fanggeräten zu Beginn des Jhares 1936 auf nicht mehr als 6 Millionen Zloty berechnet wurde. Nach dem großen Rechenmeister Adam Riese würde also eine Dutzendmillion Zloty genügen, um die Deckung des polnischen Bedarfs an Seefischen durch eine eigene Flotte ohne jede fremde Einfuhr zu ermöglichen. Diese Dutzendmillion wäre natürlich auch in Polen leicht aufzubringen, wenn es nur gelingen wollte, das Privatkapital zu interessieren. Allein, hier liegen die Dinge in Polen genau wie anderswo:

Das Kapital läuft nur der Rente nach,

und die Hochseefischerei schreibt „Verdienen" eben nicht groß. Weniger die Sorge um die Volksernährung (die ja in Polen keine Frage der „Rohstoffe" für die Nahrung ist), als vielmehr das zwingende Muß der Einsparung von Devisen läßt jetzt maßgebende Faktoren der Regierung — so den Direktor des Meeresdepartements im Ministerium für Industrie und Handel, Leonard Możdżenski — darauf drängen, daß sich das Privatkapital der Seefischerei mehr als bisher annehme, wenn auch der Staat als Pionier vorangehen müsse. Wir werden es also wohl erleben, daß der Staat noch einiges Geld in die nationale Seefischerei steckt und dann sehen, ob das Privatkapital diesem Beispiel wirklich folgen wird. U. E. sollte hier ein Mittelweg gangbar sein. Der Arbeitslosenfonds und auch die Gemeinden, die in der Hauptsache für die Arbeitslosen zu sorgen haben, sollten imstande sein, die lächerliche Dutzendmillion aufzubringen, die zur Vervollständigung der polnischen Seefischereiflotte notwendig ist, wozu dann allerdings noch erhebliche Summen für die Einrichtung oder Vergrößerung von Fischkonserven-Fabriken und Räuchereien kommen müßten. Während diese Einrichtungen, wie weiterverarbeitende Industrien ja allgemein, sich aber ganz bestimmt rentieren würden, wäre das Problem der Ausbalancierung der Kosten der Fischerei selbst von der Seite der Unterbringung von Arbeitslosen (Ersparnis von Unterstützungen) und der Naturalverpflegung an Stelle von Barunterstützungen anzufassen.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Die polnische Hochseefischerei

beschäftigt heute eben nur 1500 Menschen. Die doppelte Zahl wäre dazu leicht unterzubringen. Gerade in den Industriebezirken, wo die Arbeitslosigkeit, wenigstens soweit sie sich in „registrierten" Arbeitslosen ausspricht, am größten ist, gibt es viele Arbeitslose, die durch ihren früheren Dienst in der deutschen Flotte der seemännischen oder halbseemännischen Bevölkerung zugerechnet werden können. Aus der Zahl dieser Arbeitslosen wäre wenigstens ein erheblicher Teil der Besatzung der polnischen Hochseefischereiflotte für den Fahrdienst zu schaffen, und der Rest dann aus der Küstenbevölkerung für die eigentliche Fischereitätigkeit zu entnehmen. Ersparnisse an Arbeitslosenunterstützungen würden die Baraufwendungen für die Flotte mindestens zu einem Teil verzinsen, den Rest aber die eigene Arbeit der Fischer schaffen. Nicht immer an den Staat, der allzuviele Aufgaben zu leisten hat und ja wahrhaftig kein „Rentier" ist, der immer nur aus seinem Säckel schütten könnte, sollte man sich wenden, sondern mehr als bisher der eigenen Kraft und Unternehmungslust vertrauen.

Dann würde Polen sehr bald eine Seefischereiflotte besitzen, die den Bedürfnissen des Landes restlos Genüge leisten könnte.

J. F.

Danziger Preisanordnung für Möbel. Der Preiskommissar in Danzig hat verfügt, daß beim Verkauf von Möbeln aller Art in einfacher Form und einfacher Art im Einzelhandel die zu erhebende Aufschlagsspanne 30 Prozent des Einkaufspreises plus Fracht nicht überschreiten darf. In der Anordnung sind die Arten der Möbel, die von der Anordnung betroffen werden, näher aufgeführt. — Dzm —

Die „Danzig-Polnischen Wirtschafts-Nachrichten" sind durch eine Verordnung des Polizeipräsidenten für 6 Monate verboten worden. Sie werden in Gdynia herausgegeben. — Dzm —

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Berlin, 31. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,16—12,19, Holland 134,70—134,96, Norwegen 61,11 bis 61,23, Schweden 62,70—62,82, Belgien 42,04—42,12, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,565—11,585, Schweiz 57,15—57,27, Prag 8,771 bis 8,789, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28½ Zł., dto. kl. Scheine 5,27½ Zł., Kanada —.— Zł., 1 Pfd. Sterling 25 87 Zł., 100 Schweizer Frank 121,45 Zł., 100 französische Frank 24,61 Zł., 100 deutsche Reichsmark 107.00, in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17.00 Zł., 100 österreich. Schillinge 93,00 Zł., holländischer Gulden 286,80 Zł., belgisch Belgas 89,30 Zł., ital. Lire 24,80 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 31. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	25.75—26.00	Leinsamen	42.00—45.00
Roggen, ges., trocken	17.75—18.00	blauer Mohn	64.00—68.00
Braugerste	25.00—26.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	22.25—23.00	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	21.25—21.50	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	20.75—21.00	Weißklee	100.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50	Inkarnatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl 10-30%	28.00—28.25	Rotklee, roh, 95-97%, gereinigt	—.—
Roggenmehl I 0-50%	27.50—27.75	Senf	31.00—34.00
" 0-65%	26.00—26.50	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Roggenmehl II 50-65%	18.00—18.50	Folgererbsen	24.00—26.00
Rogg.-Nachm. 65%	15.50—16.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl I A 0-20%	42.00—43.00	Peluschken	—.—
" A 0-45%	41.00—41 50	Wicken	—.—
" B 0-55%	39.50—40.00	Weizenstroh, lose	2.00—2.25
" C 0-60%	39 00—39.50	Weizenstroh, gepr.	2.50—2.75
" D 0-65%	38.00—38.50	Roggenstroh, lose	2.10—2.35
" II A 20-55%	37.00—37.50	Roggenstroh, gepr.	2.85—3.10
" B 20-65%	36.25—36.75	Haferstroh, lose	2.35—2.60
" D 45-65%	32.75—33.75	Haferstroh, gepreßt	2.85—3.10
" F 55-65%	28.75—29.75	Gerstenstroh, lose	2.00—2.25
" G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.50—2.75
" III A 65-70%	21.50—22.50	Heu, lose	4.25—4.75
" B 70-75%	18.00—19.00	Heu, gepreßt	4.90—5.40
Roggenkleie	12.00—12.50	Netzeheu lose	5.15—5.65
Weizenkleie, mittelg.	12.25—13.00	Netzeheu, gepreßt	6.15—6.65
Weizenkleie (grob)	13.25—13.75	Leinkuchen	21.00—21.25
Gerstenkleie	13.25—14.50	Rapskuchen	16.50—16.75
Winterraps	44.00—45.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Rübsen	—.—	Speisekartoffeln	3.10—3.30
		Fabrikkartoff. p. kg%	17½ gr

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2021,3 to, davon 590 to Roggen, 25 to Weizen, 630 to Gerste, 51 to Hafer.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 31. Oktober.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 12, Klasse A über 60 g 11, Klasse B über 53 g 10, Klasse C über 48 g 8½, frische Eier: Klasse A über 60 gr 10¾, Klasse B über 53 g 9; abweichende kleine und Schmutzeier 9. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 11¼, 17er 10¼, 15½—16er 9¼, leichtere 8½; Norweger, estländische und ähnliche Sorten: 18er 11¼, 17er 10¼, 15½—16er 9¼, leichtere 8½; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g 11¼, 64—66 g 10¼, 60—63 g 9¼, 56—59 g 8½; Ungarn und Jugoslawien: große 10, mittelgroße 9, normale 8¼; Rumänen: mittelgroße —, normale —; Bulgaren: mittelgroße — normale 8¾; Russen: größere —, normale —; Polen: normale —, kleine, Mittel- und Schmutzeier —. Kühlhauseier: deutsche: extra große —, große —, normale —, kleine —; ausländische: extra große —, große —, normale —, kleine —; Kalkeier: extra große —, große —, normale —, kleine —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Tendenz: anhaltend.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 2. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105 1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	115 to	18.50—18.85	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Hafer	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	18.50—18.75	Weizenkleie, mittelg.	12.25—12.75
Standardweizen	25.50—25.75	Weizenkleie, grob	13.50—13.75
a) Braugerste	24.50—25.00	Gerstenkleie	14.00—14.50
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	46.00—47.00
c) Gerste 661-667 g/l.	20.75—21.25	Rübsen	43.00—45.00
d) " 643-669 g/l.	20.50—20.75	blauer Mohn	61.00—65.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	19.75—20.00	Senf	31.00—33.00
Hafer	15.75—16.50	Leinsamen	40.00—43.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	22.00—23.50
Roggenm. I 0-50%	29.50—30.00	Wicken	20.00—21.00
" I 0-65%	28.00—28.50	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	23.00—23.75	Felderbsen	20.00—21.00
Roggennachmehl 0-95%	22.75—23.50	Viktoriaerbsen	22.00—26.00
" über 65%	21.75—22 75	Folgererbsen	21.00—24.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	42.25—43.75	blaue Lupinen	9.50—10 50
Weizenm. I A 0-45%	41.25—41.75	gelbe Lupinen	12.50—13.50
" I B 0-55%	40.50—41.00	Gelbklee, enthülst	—.—
" I C 0-60%	39.75—40.25	Weißklee, unger.	115.00—135.00
" I D 0-65%	39.00—39.50	Rotklee, unger.	100.00—120.00
" II A 20-55%	35.25—36.25	Rotklee, gereinigt	—.—
" II B 20-65%	34.75—35.75	Speisekartoffeln Pom.	3.00—3.50
" II C 45-55%	33.75—34.75	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.50
" II D 45-65%	33.00—34.00	Fabrikkartoff. p. kg%	fr. Fbr. 17 gr
" II E 55-60%	31.75—32.75	Kartoffelflocken	15.50—16.00
" II F 55-65%	28.75—29.25	Leinkuchen	21.50—22.00
" II G 60-65%	27.75—28.25	Rapskuchen	17.50—18.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	30.75—31.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	22.00—23.00
Roggenkleie	12.25—12.50	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	12.75—13.25	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
		Netzeheu, lose	3.00—4.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Gersten, Hafer, Roggenmehl ruhig, Weizen und Weizenmehl schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	134 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	168 to
Weizen	65 to	Fabrikkartoff.	90 to	Peluschken	20 to
Braugerste	5 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	10 to
a) Einheitsgerste	235 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumen-	— to
b) Winter-	to	blauer Mohn	— to	schrot	— to
c) Sammel-	to	Senf	— to	Buchweizen	— to
Roggenmehl	12½ to	Gerstenkleie	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	5 to	Seradella	— to	Rübsen	15 to
Viktoriaerbsen	25 to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	45 to
Felderbsen	— to	Mais	— to	Gemenge	— to
Folger-Erbsen	13 to	Leinkuchen	to	Hanfsamen	
Roggenkleie	30 to	Kuchenschrot	— to	Walterbacher Erbsen	15 to
Weizenkleie	— to	Rapskuchen	10 to		

Gesamtangebot 1024 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Butternotierungen. Warschau, den 31. Oktober. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 2,80, ohne Packung 2,70, Dessertbutter 2,40 gesalzene Molkereibutter 2,40, Landbutter 2,10. Im Einzelhandel **werden 10—15% Aufschlag berechnet.**